

Papua Post

Heft 2/1985

15. Jahrgang



Mitteilungsblatt der Interessengemeinschaft Neuguinea



PAPUA POST

Mitteilungsblatt der IG NEUGUINEA

Heft 2/1985 Juni

15. Jahrgang

Jahresbezugspreis: DM 20,--(für Mitglieder in Übersee, DM 25,..)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, im März, Juni, September, Dezember.

Auflage: 150

Leitung und Versand: Peter Oelke, Postfach 1520, D-6070 Langen, Tel. 06103/72537

Redaktion: Dietmar Löffler, Ingridpfad 17, D-1000 Berlin 46, Tel. 030/7589386

Sekretär: Ekkehart Böttger, Heinrich-Brüning-Str. 1, D-4290 Bocholt 5

Auktionator: Erwin Neuhold, Kleiststr. 22, D-1000 Berlin 37

Bücherei + Kontakt PPS: Manfred Künzel, Bertholdsdorf 9a, D-8812 Windsbach

Konten: P.Oelke, Postgiro: Frankfurt/Main, Nr. 240043-607 (BLZ 500 100 60)

P.Oelke, Langener Volksbank, Konto Nr.: 3580075 (BLZ 505 616 05)

Jeder Nachdruck, auch auszugsweise oder in leicht veränderter Form, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung erlaubt.

I N H A L T

Aus der Redaktion kurz berichtet	(Oelke)	Seite 3
PP News	(-red-)	" 4
Der Kommentar von Jakob Schmitt	(Schmitt)	" 13
Anmerkungen zum Kommentar von J.S.	(Oelke)	" 14
Ungewöhnliche Reaktionen zum Kommentar in Heft 1/85	(div.)	" 16
Namen und Notizen (IV)	(Schmitt)	" 22
Anmerkungen zu Namen und Notizen	(Oelke)	" 26
Ergänzung zu "Schmankerln" in 1/85 - Dienstmarke auf Brief	(Hölzl)	" 27
Die Relief-Stempel von PNG - Nachtrag	(Wagner)	" 28
Ergänzung zu "Schmankerln" in 1/85 - Paketanhänger	(Hölzl)	" 29
Es war einmal	(Wagner)	" 30
Ein Schweineschlachtfest	(Böttger)	" 33
Ausbietungen der ING - Eine Betrachtung	(Neuhold)	" 34
Vielleicht "Zuviel grün bei Kebajoran"- aber wenig Sachkenntnis	(Kirsten)	" 35
Literaturumschau	(-red-)	" 37
Stempel - Neuigkeiten	(Oelke)	" 40
Noch eine Stellungnahme zum Kommentar von J.S.	(Böttger)	" 40
PP-Presseschau	(-red-)	" 41
Neuguinea: Verwaltungsbehördl. Änderungen....	(de Baar/Kirsten)	" 45
Aus meiner Schmankerln-Kiste (9)	(Künzel)	" 50
Die Rückkehr der Malaria	(Schmitt)	" 51
Insel - Nachrichten	(Haubner)	" 55

Unser Titelbild zeigt das Postamt Keravat, nach einem Foto das unser Sammlerfreund Klotzbücher zur Verfügung stellte.

Termine:

Jahrestreffen 1985 am 26/27. Oktober 1985 in Gestorf

28. PP-Ausbietung im Spätherbst/Winter 1985, Termin wird rechtzeitig bekannt gemacht

Suche weiterhin für unser Archiv, Fotos der PNG-Postämter !!!

P.Oelke

Aus der Redaktion kurz berichtet.....

Dieses Heft wird mit Sicherheit in die Geschichte unserer IG eingehen. Birgt es doch einiges an Brisanz in sich. Sogar meinen Prinzipien mußte ich untreu werden. Wie ich einmal in einem meiner Kommentare schrieb, sollte man Differenzen in freundschaftlicher Korrespondenz untereinander austragen. Doch die Ereignisse zwangen mich dazu, die berühmte Ausnahme zu machen. Die Beiträge unseres Sammlerfreundes Jakob Schmitt in der letzten und dieser Ausgabe entfachten geradezu eine Palastrevolution. Da ich der Meinung bin, daß unsere Papua Post auch ein Forum der freien Meinungsäußerung ist, habe ich alles abgedruckt was mir an Zuschriften zuing. Damit sich diese Diskussion nicht über Monate hinzieht, habe ich den Betroffenen vorab Sfrd. Schmitts Beiträge in dieser Ausgabe zugeschickt. Ich hoffe, es ist mir gelungen alles einigermaßen übersichtlich zu ordnen. Ganz ohne Emotionen ging diese Diskussion natürlich nicht über die Bühne. Für mich aber auch ein Beweis das unsere Interessengemeinschaft "lebt" und die PP auch gelesen wird. Ein Fazit läßt sich schon vorab ziehen: Es ist vor allem sachliche und richtige Information gefragt und daran mangelt es vor allem bei den Beiträgen unseres Sfrd. Schmitt. Doch bilden Sie sich Ihre Meinung selbst. Informationen aus Port Moresby zu bekommen ist fast unmöglich. Seit fast einem Jahr bleiben alle Briefe unbeantwortet. Die Neuheitenmeldung für die Presse bekommt man 4 mal zugeschickt, dafür erfährt man dann über 1000 Umwegen, daß es in PNG eine Portoerhöhung gegeben hat. Dies läßt sich nur mit den Worten "miserabler Service" des Philatelic Bureau beschreiben. Es wird mir ewig ein Rätsel bleiben, daß es nicht möglich sein soll die wenigen Vereinigungen der PNG-Sammlerauf der Welt, mit entsprechenden Informationen zu versorgen.

Als Quelle immer wieder neuer Überraschungen hat sich unser Cover-Service erwiesen. Auf diese Weise konnte ich meiner Sammlung schon so manches kleine "Schmankerl" einverleiben. Ich bitte daher alle Teilnehmer, Ihre Briefe auf weitere Abweichungen zu überprüfen, die nicht in unserer Rubrik PP News aufgeführt sind.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Urlaubszeit und hoffe trotzdem auf Material aus Ihrer Mitte, für die nächste Ausgabe. Das Beispiel mit meinem Aufruf für Fotos von PNG-Postämtern macht mir Mut.

P.Oelke

KURZ NOTIERT..KURZ NOTIERT..KURZ NOTIERT..KURZ NOTIERT..KURZ NOTIERT..

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Herrn Dr. Erich Kersel, Sinsheim und Herrn Bernd Friedrich, Plön.

Adressenänderung:

Bei Sammlerfreund Künzel hat sich die Postleitzahl geändert! es heißt jetzt 8812 Windsbach.

» PP - NEWS «

Eine schöne Überraschung bereitete uns die Postverwaltung von PNG im Monat April. Ohne Vorankündigung erschien am 1. April eine Überdruckmarke. Man überdruckte die 7t-Marke aus der Serie "Defence Force" mit 12t in schwarzer Farbe. Offensichtlich wurde ganz kurzfristig eine Portonerhöhung durchgeführt. Wie mir Frau Bergmann mitteilte sollen die neuen Portosätze ab 15. April 1985 gelten. Es war bisher nicht möglich eine amtliche Bestätigung dafür zu bekommen. Ich hoffe Ihnen in der nächsten Ausgabe alle Änderungen vorstellen zu können. Bisher wurden folgende Portostufen bekannt:

Inlandbrief 12t - Aerogramm 30t - Auslandsbrief Australien 30t
 Auslandsbrief Europa Airmail 60t - Einschreibgebühr 80t.

Also eine ganz kräftige Erhöhung die zwischen 25 und 40% liegt. Bitte achten Sie auch darauf ob noch andere Überdrucke auftauchen, wie Aerogramme, Ganzsachen, Int. Antwortscheine usw., wobei die Redaktion natürlich eine Nachricht von Ihnen erwartet.



Hier ein Bedarfsbrief mit der neuen Marke und der neuen Portostufe.

Für die Neuausgabe vom 1. Mai 85 finden Sie auf den nächsten 2 Seiten die Übersetzung der amtlichen Markenbeschreibung, wofür wir Sfrd. Künzel danken.

Die neue Markenausgabe: Zeremonielle Bauten

Traditionelle Feste sind bei den Leuten von PNG üblich. Obwohl ein Großteil dieser Feste aufgegeben worden ist, werden doch noch etliche gefeiert, trotz des westlichen Einflusses auf die Gesellschaft.

Es ist die erklärte Absicht der heutigen Regierung, diese traditionellen Werte der Gesellschaft zu erhalten und zu bewahren. Der westliche Einfluß würde sonst ein Ende der Kultur und der traditionellen Bräuche bedeuten.

15t Dubu Plattform

In Port Moresby gibt es eine Dubu Plattform. Sie wurde vor kurzem im "Kultur Zentrum" errichtet. Aber interessanter sind natürlich die original Pfosten, die an der Boe Vagi Straße in Hanuabada stehen. Wenn man vorbeigeht, meint man fast, es handle sich um Telegrafepfosten oder ähnliches; aber wenn man genauer hinsieht, erkennt man die Schnitzereien in den Pfosten, auch wenn die Farbe schon lange ab ist.

Die Dubu Plattform erschien zuerst auf der 1/- Dauermarke Papua 1932, dann wieder als Detail auf der 7t Panorama Marke von 1973.

Die jetzige Marke zeigt, wie die Plattform mit Essen und Geschenken beladen wurde. Das gehörte zur zeremoniellen Zur-Schau-Stellung von Essen. Dazu tanzte man, um mythische Wesen oder Totengeister zu besänftigen.

Obwohl man diese Türme entlang der Süd Papua Küste finden kann, sind die Dubus doch typisch für die Koita-Leute. Die Koita-Sprache ist anders als Motu trotz der engen Verwandtschaft der beiden Stämme.

Es gibt Berichte, daß einige dieser Plattformen zweistöckig sind und manche ein Dach haben, so daß sie fast wie ein Haus aussehen. Sie waren das Zentrum des zeremoniellen Lebens eines Stammes. Die Männer kamen da zusammen, um miteinander zu plaudern, so wie in anderen Gegenden in den Männerhäusern.

Es hieß, daß bei bestimmten Festen die Geister der Toten vorübergehend auf der Plattform lebten. Obwohl die Plattform in erster Linie der Bereich der Männer ist, dürfen sich Frauen während der Feste zum Tanzen auch dort aufhalten. Es kam auch manchmal vor, daß die Plattform zu einem anderen Zweck verwendet wurde. Oft liebt sich ein Krieger dort bewundern und den Sieg über seinen Feind feiern.

20t Tamunia Haus

Es gibt einen weitverbreiteten Brauch in PNG: ein junges Mädchen wird eine Zeitlang von ihrer Gemeinschaft isoliert und dann mit einer Feier zu ihrem nun Erwachsensein wieder in die Gesellschaft aufgenommen.

Das Bild zeigt solch einen Platz der Abgeschlossenheit auf der Insel Tamunia am nördlichen Ende von West New Britain.

Kilenge ist der Name der Leute und der Sprache der fünf Dörfer nahe Cape Cloucester.

Hier ein Auszug aus dem Buch von J.C. Dark "Leben und Kunst der Kilenge: Blick auf einen Neu Guinea Stamm":

"Haus der Trennung für ein junges Mädchen, Tamunia Insel.

Tamunia ist eine Insel nahe der Bariai-Küste, die von dem Kombei-Leuten bewohnt wird. Ein Haus auf geschnitzten, bemalten Pfosten wurde errichtet, um ein junges Mädchen namens Galiki zu ehren. Sie mußte sich dort eine Zeitlang aufhalten. Nur nachts durfte sie aus dem Haus kommen.

Nach dem Brauch der Kilenge wurde ein Kombei Mädchen in einem solchen Haus ein Monat eingesperrt, bis ihr zu Ehren eines Nachts ein Tanzfest abgehalten wurde und sie zu ihrem Dorf zurückkehren durfte. Auf dem rechten Pfosten ist Aisipel abgebildet. Auch auf dem linken, allerdings mit seinem Bruder Mooro dahinter. Auch eine Schlange kann man klar erkennen. Im geschnitzten Maul der Schlange am oberen Ende des Pfostens liegen die Querträger des kleinen Hauses."

Mooro und Aisipel sind zwei Sagengestalten der Kilenge. Mooro hat den Kopf eines Mannes und den Leib einer Schlange. Die Kombei Leute nennen sich Kove.

30t Yams Turm

Traditionelle Yams Lagerhäuser sind ein berühmtes Symbol der Trobriand Inseln. Die 30t Marke zeigt aber einen der weniger bekannten Yams-Türme - nur für kurzzeitige, zeremonielle Zwecke errichtet.

Sie werden in den Fischerdörfern an der Küste von Inlandbewohnern aufgebaut, die den Fischern und ihren Familien Yams als Geschenk bringen. Die Yams-Knollen werden in gewebten Säcken transportiert. Stangen werden kreuzförmig zusammengebunden, um den Turm zu bilden. Oben wird das Ganze mit Matten abgedeckt, um die Früchte zu schützen.

Das Ereignis wird mit einem Fest gefeiert und es ist selbstverständlich, daß sich die Fischer für die gebrachten Früchte revanchieren. Zu einer bestimmten Zeit nehmen die Fischer ein ähnliches Gebilde aus Stangen, füllen es mit Fischen voll und bringen es den Leuten im Inland. Wieder folgt ein Fest und die Leute freuen sich.

So ist der Yams-Turm Teil eines wirtschaftlichen und sozialen Systems, das den Trobriand-Leuten abwechslungsreiches Essen bringt und freundschaftliche Bande unter den Menschen knüpft. Es gibt ca. 50 Dörfer auf Kiriwina und die meisten davon beteiligen sich an dieser Zeremonie.

Die Trobriand und andere Inseln dieser Gegend handeln und tauschen. Wie weitflächig sich der zeremonielle Austausch z.B. der Muschelwerte ausbreitet, beweisen die berühmten, Geschichte gewordenen Kula Seefahrer.

60t Huli Grab

Anthropologisch sind die Huli Leute am faszinierendsten von allen PNG Stämmen. Die weit verzweigten "Schutzgräben", die ihr Land in der Südl. Hochland Provinz durchkreuzen, sind Zeichen gewaltiger Baukunst, wenn man bedenkt, daß sie alle mit Grabstöcken angelegt wurden.

Die Schönheit und Größe der verschiedensten Perücken, die die Männer für sich anfertigen, erregen immer wieder Bewunderung und Stolz. Die Zeit, die für die Herstellung einer solchen Perücke investiert wird, ist enorm.

Interessant ist die soziale Struktur der traditionellen Trennung der Geschlechter in Gruppenhäuser.

Ebenso interessant ist die Übergangszeit, wenn die Buben ihre Mutter verlassen und sich ihre Aufnahme in die Männergruppe verdienen müssen.

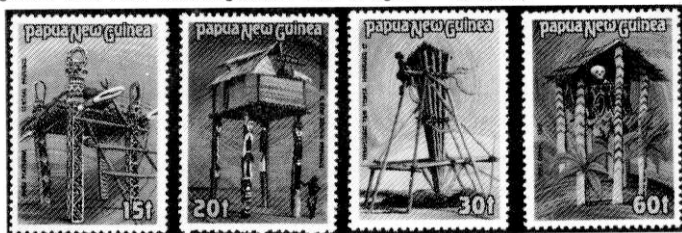
Mit all dem entwickelt sich die legendäre Freiheit des Geistes der Huli-Leute. Um in die Führungsschicht als Häuptling solcher Leute aufzusteigen, muß man schon ein besonderer Mann sein.

Solche Führer waren es wert, geehrt zu werden und das wurden sie auch. Die Ehrung wurde besonders in ihrem Tod sichtbar. Spezielle Bauten wurden errichtet als Führer-Gräber. Der Leichnam wurde in eine Kiste gebettet, die mit Gras und Moos ausgepolstert war und an Pfosten aufgehängt wurde. Ein Dach wurde darüber gebaut. Die Rinde wurde entsprechend bemalt.

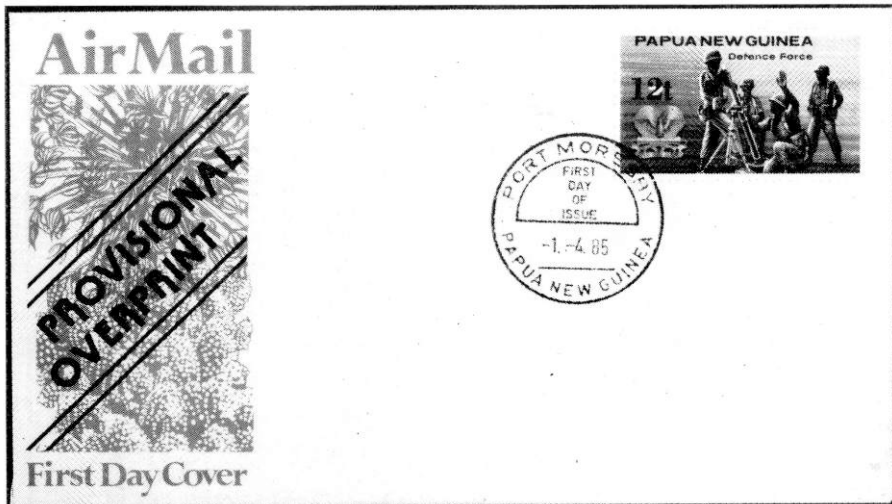
Auf der Marke ist als Rindenbemalung ein Mann mit Perücke zu erkennen. Pflanzen und bemalte Steine umgaben die gepflegte Grabstätte. Wenn nach und nach der Körper verweste, kamen die weißen Knochen zum Vorschein, bis schließlich nur noch das Skelett übrigblieb.

Das letzte bekannte Grab dieser Art gehörte einem bekannten Regierungs-Dolmetscher.

(Sinngemäß aus dem Amtsendgisch übertragen - Künzel)



Für die Überdruckmarke gibt es auch einen amtlichen Ersttagsbrief.



AUSGABEPLAN 1985 VON PAPUA NEUGUINEA

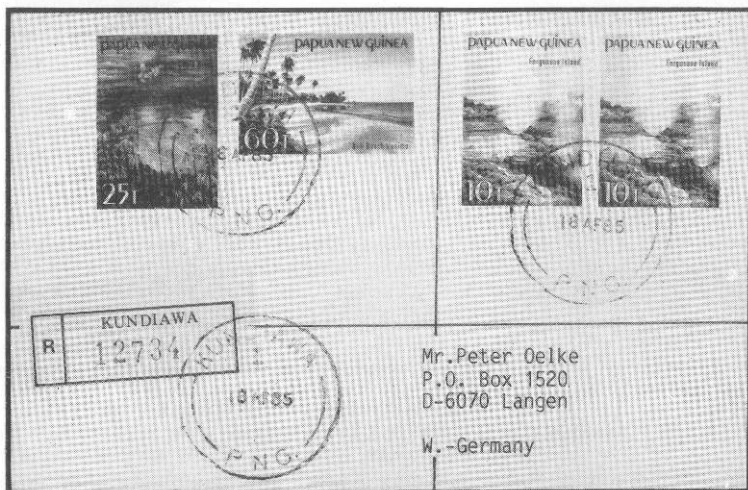
Gemäß Ankündigung der Postverwaltung von Papua Neuguinea werden im Jahre 1985 die nachstehend aufgeführten Ausgaben erscheinen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Ausgabeplan unverbindlich ist – das heißt, es sind stets Änderungen in Bezug auf die Art der Ausgabe, das Ausgabedatum und den Nennwert möglich.

1. Ansichten aus Papua Neuguinea
Ausgabedatum: 6. Februar 1985
Satz 4 Werte: 10, 25, 40 und 60 t
2. Folklore und Zeremonien in Papua Neuguinea
Ausgabedatum: 1. Mai 1985
Satz 4 Werte: 15, 20, 30 und 60 t
3. 100 Jahre Postverwaltung von Papua Neuguinea
Ausgabedatum: 3. Juli 1985
Satz 4 Werte und 1 Block
4. Einheimische Raubvögel
Ausgabedatum: 11. September 1985
Satz 6 Werte
Hergestellt in 2 Streifen zu je 3 zusammenhängend gedruckten Marken
5. Einheimische Orchideen
Ausgabedatum: 13. November 1985
Satz 5 Werte
6. Ganzsache 'Nationale Gesetzeswoche' mit eingedruckter Briefmarke
7. Ganzsache '10. Jahrestag der Unabhängigkeit von Papua Neuguinea' mit eingedruckter Briefmarke
8. Ganzsache '10 Jahre eigene Währung von Papua Neuguinea' mit eingedruckter Briefmarke

Postorte

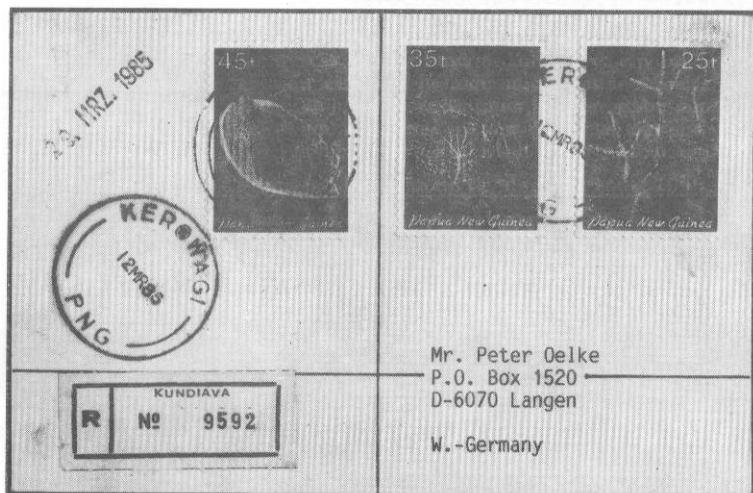
Kundiawa: Seit einiger Zeit verwendet Kundiawa den richtig geschriebenen R-Zettel - KUNDIAWA -. Bitte teilen Sie der Redaktion mit wenn Ihnen frühere Daten wie April 85 bekannt sind.



1983 wurde noch der fehlerhafte R-Zettel - KUNDIAVA - verwendet. Teilweise wurde der Ortsname noch in der richtigen Schreibweise dazu gestempelt



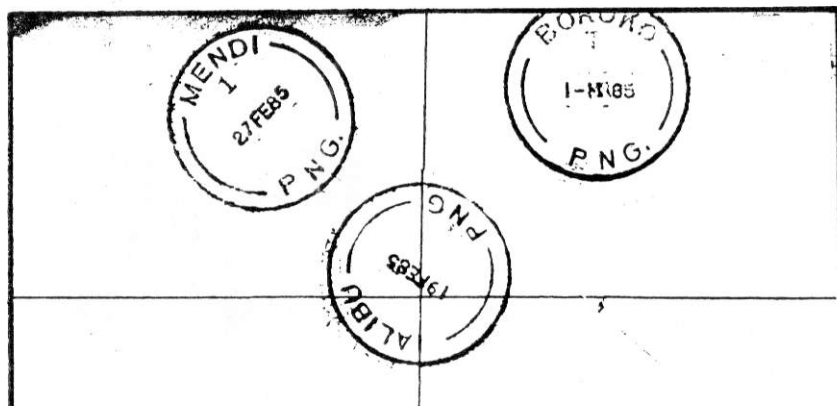
Kerowagi: In Kerowagi werden offensichtlich die "ausrangierten" falschen R-Zettel - KUNDIAVA - verwendet.



Tinutz: Dieses Post Office verwendete im April 85 R-Zettel von Kieta wobei der Ortsname handschriftlich über Kieta angebracht wurde.



Ialibu: Von Ialibu erhielt ich kürzlich zwei R-Briefe. Offensichtlich ist dort der Postmaster ein wenig vergesslich. Der eine Brief wurde vergessen auf der Vorderseite zu stempeln, dies geschah dann nachträglich in Mendi.



R 1
 PAPUA NEW GUINEA
 DEPARTMENT OF POSTS AND TELEGRAPHS
 Received From: PETER DELKE
 Address: P.O. Box 1520 D-6070 W. GERMANY
 Article/s for Registration Addressed as follows:
 Surname of Addressee: MR. PETER DELKE
 Office of Destination: P.O. Box 1520 W-GERMANY
 Registration No.: 68018
 Note: This Receipt must be presented should inquiry be made concerning delivery.
 Govt. Print.—5406/2,000 books.—8.73. Signature of Receiving Officer: *[Signature]*

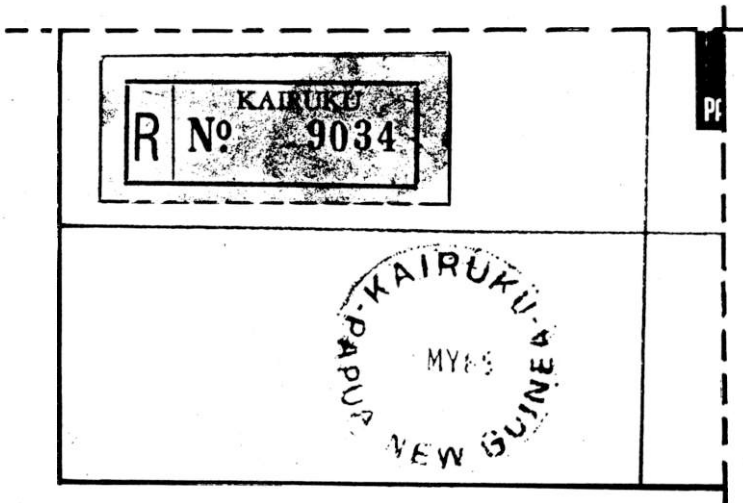
Ukarumpa: Von diesem P.O. erhielten die Teilnehmer des Cover-Services ihre Briefe mit zwei verschiedenen Stempeln entwertet zurück.



Kokoda: Von Kokoda kam ein R-Brief ohne R-Zettel bei mir an. Dieser wurde auch als Einschreiben anstandslos zugestellt. Noch 1982 wurden die alten PNG-R-Zettel verwendet, eventuell auch noch später. Es besteht also die Möglichkeit das dort z.Zt. keine R-Zettel vorhanden sind. Wer kann noch Angaben dazu machen?



Kairuku: In Kairuku wird immer noch ein "uralter" R-Zettel verwendet.
 Der Ortsstempel ist offensichtlich auch schon sehr lange in Gebrauch, denn er ist kaum noch lesbar.



Von Port Moresby wurden 2 Stempel bekannt, die noch nicht im Rutherford erfaßt sind. Es werden kleinere Buchstaben verwendet. Wer kann Näheres darüber berichten, oder hat noch andere unbekannte Stempel in seiner "Schatzkiste" ?



In letzter Minute erreichte mich auch noch der FDC zu der Neuausgabe vom 1. Mai 1985.



Als nächste Ausgabe wurde außerplanmäßig zum 26. Juni 1985 eine Marke zu 12t Korallen, ein Aero-ramm zu 30t und ein Briefumschlag mit eingedrucktem Wertzeichen zu 12t angekündigt.

P.Oelke

DER KOMMENTAR

Die erste Ausgabe des 15. Jahrgangs der PAPUA POST bot erfreulicherweise ein breites Spektrum an Themen. Das von Sfr. Peter Oelke ausgewählte neue Papier ist von vorzüglicher Qualität und gibt auch Fotos und Abbildungen gut wider. Da Sfr. Oelke auch - wie man sieht - neuerdings weitgehendst für redaktionelle Arbeiten zeichnet, unser Blatt sehr gut redigiert und auch ohnedies voll und ganz mit Herstellung und Versand mehr als ausgelastet ist, gebührt ihm unser aller Dank. Unter diesen Aspekten war mein Wunsch nach wieder sechsmaligem Erscheinen des Heftes schon fast eine Unverfrorenheit, für die ich um Nachsicht bitte. Sollte es aber nicht möglich sein, das Team der sogenannten Aktiven, die auf der 2. Umschlagseite genannt werden, dahingehend zu aktivieren, Sfr. Oelke mehr zu entlasten? Welche Möglichkeiten da noch unausgeschöpft sind, wäre lediglich eine Frage der Erörterung der aktiven Mitarbeiter untereinander. (*1)

Auch nicht das längste Telefongespräch kann auch nur eine Ausgabe unseres Mitteilungsblattes ersetzen - um nochmal auf den Ausdruck "Bindemittel" zurückzukommen, den übrigens erstmals Mitbegründer H. Rich. Kersel 1971 in seinen PAPUA POST-Publikationen anwendete.

Am 16. September 1985 feiert der Pazifik-Staat Papua Neuguinea sein 10jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum mag auch unseren Mitgliedern ein Ansporn zur Mitarbeit an unserem Blatt sein. Rückblicke, auch auf philatelistischer Ebene, könnten den Anlaß zu diversen Veröffentlichungen geben. Haben Sie also Mut, liebe Sammlerfreunde, und bringen Sie Ihre Gedanken zu diesem Thema "frank und frei" zu Papier. Es steht zu wünschen, daß uns auch die nächsten 10 Jahre keine Strukturwandlung der PNG-Post mit "Tuvalu-Situation" bringen möge. Die Prognose auf eine derartige Änderung im Bereich des Postwesens müßte man heute noch als ad absurdum von der Hand weisen. Das Geschäft mit dem Münzwesen wurde zwar angekurbelt (PP 1/85, S. 46-47), aber, daß eine Postverwaltung auch auf seriöse Art und Weise erfolgreich sein kann, beweist die traditionelle Markengeschichte Papua Neuguineas!

Der gewünschte Rückblick auf das Treffen von 1972 in Hamburg konnte seinerzeit nicht gegeben werden, da die Informationen nur sehr spärlich der Schriftleitung zugetragen wurden. Es handelte sich um ein Treffen der UNO/UNTEA-Sammler, zu denen auch die Mitglieder der ING eingeladen waren. Wie damals verlautete, machten aber nur zwei Sammlerfreunde Gebrauch von dieser Einladung: Walter Pönitz und G.O.Kirsten. Wohlgermerkt handelte es sich aber dabei nicht um ein von der ING ausgerichtetes Treffen. (*2)

Um den "Schnee von vorgestern" noch einmal wunschgemäß aufzuwärmen, über das allererste Treffen der ING, das seinerzeit von Sfr. H.Rich.Kersel in Hanau ausgerichtet wurde, wird in PP 2/72 ausführlich berichtet. Der Dia-Vortrag von Sfr. Pönitz über die Verwendungsperiode von australischen Marken in PNG ist dem Schreiber dieser Zeilen noch gut in Erinnerung, ebenso wie der dafür bereitgestellte Dia-Projektor von Sfr. Rudolf Keuven, der des öfteren streikte, Unordnung in die Reihenfolge der Dia's schuf und Sfr. Pönitz dadurch manchmal aus dem Konzept brachte - was durch Sfr. Keuven's witzig-joviale Art aber gleich wieder ausgebügelt wurde... (*3)

Die Existenz der ungezähnten Ausgabe zum Tag der Menschenrechte hat bereits die Gemüter der Sammlerfreunde etwas in Erregung versetzt. Ich muß sagen, daß man aber nicht gleich solche Worte

gebrauchen sollte über "die Dummen", die solche "Makulatur" kaufen würden, denn, es muß sich erst zeigen, ob die Ausgabe Stückwerk ist, ob sie PNG nie gesehen hat, ob es nicht gar Briefe davon gibt, ob...

Gewiß würde man zu den "Dummen" zählen, wenn man dafür den geforderten Betrag hinblättern würde. Aber auch dieser Aspekt ist sehr relativ. Es gibt ja auch Leute, die für das sogenannte Kieta Provisorium bereit sind, 35 x mehr in die Tasche zu greifen. Der eine verdient sein Geld eben leichter und der andere nicht. Würde der geforderte Betrag bei 1/10 dessen liegen, ich glaube kaum, daß man sich über "Dummenfang" gedanklich auslassen würde. Wir wissen noch zu wenig über diese "Ungezähnten", um uns ein abschließendes Urteil erlauben zu können. Eines scheint mir schon einmal fast sicher: Mi.Nr. 135-138 "U" wird im Michel-Katalog keine Aufnahme finden. Denn Michel gibt keinen Spezialkatalog für Papua Neuguinea heraus und verweist darauf, daß solche Ausgaben entweder in einen Spezialkatalog gehören oder in das Handbuch einer ARGE. (*4)

Um etwas mehr Licht in das Dunkel zu bringen, habe ich im Februar 1985 an die Druckereifirma Enschedé, Haarlem, einen Brief geschrieben. Übersetzt lautete meine Anfrage, auf die noch keine Antwort bis zur Niederschrift dieser Zeilen kam, so:

"Ihre Firma hat 1968 für Papua Neuguinea eine Serie zum Jahr der Menschenrechte von 4 Werten gedruckt. Unter den Sammlern kam es nun zum Skandal, weil diese Marken auch ungezähnt (siehe Foto) im Handel auftauchten. Wie konnten diese Marken Ihrer Kontrolle entkommen? Gibt es viele Bogen oder nur Bogenteile davon? Gibt es Hinweise in Ihrem Archiv darüber? Ist damals die gesamte Auflage (auch die ungezähnten Marken) nach PNG geschickt worden? Ich hoffe, Sie können uns Aufklärung geben.-PP./ING."

Sollte meine Anfrage von der Druckerei Enschedé noch bis zum Redaktionsschluß dieser Ausgabe beantwortet werden, werde ich an anderer Stelle darüber berichten. (*5)

Jakob Schmitt

Anmerkungen der Redaktion: Der vorstehende Kommentar unseres Sammlerfreundes Jakob Schmitt kann nicht unwidersprochen bleiben. Um die Übersicht zu gewährleisten habe ich die einzelnen Abschnitte mit (*) gekennzeichnet, insbesondere auf den nachfolgenden Seiten noch zahlreiche Stellungnahmen zu Sfrd. Schmitts Veröffentlichungen in PP 1/85 und dieser Ausgabe folgen.

(*1) Es ist wohl weniger eine Unverfrorenheit, wenn man den Wunsch nach wiederum sechsmaligem Erscheinen wünscht, obwohl es nicht gerade von sehr viel Nachdenken zeugt. Doch ist es eine Unverfrorenheit zu schreiben "Sollte es aber nicht möglich sein, das Team der sogenannten Aktiven, die auf der 2. Umschlagseite genannt werden, dahingehend zu aktivieren, Sfrd. Oelke mehr zu entlasten?" Ich bin jedenfalls mit meinen Mitarbeitern sehr zufrieden. Wenn es für mich erhebliche Mehrarbeit gibt, resultiert dies aus der Tatsache daß sich der Umfang der Papua Post mehr als verdoppelt hat.

(*2) In der PP 2/72, Seite 3 steht: Auf noch ein weiteres Treffen soll heute gleich hingewiesen werden. Es findet Ende August/Anfang September in Hamburg statt. Zu diesem Treffen kommen noch Mitglieder der holländischen Studiengruppe, sowie der UNTEA-Sammler..... Jetzt schreiben Sie plötzlich das Gegenteil...., da die Informationen nur sehr spärlich der Schriftleitung zugetragen wurden. Es handelte sich um ein Treffen der UNO/UNTEA-Sammler, zu denen auch die Mitglieder der ING eingeladen waren. Zu Ihrer Information, es waren sogar 5 Sfrd. anwesend, u.a. Henk Teunis. Eine bissige Bemerkung über derartige Berichterstattung erspare ich mir. Übrigens findet man dann noch in Heft 4/72 auf den

Seiten 126/127 einen Bericht von Sfrd. Kirsten, über die Themen die in Hamburg behandelt wurden.

(*3) Um es ganz klar zu sagen, es geht und ging nicht darum, den "Schnee von vorgestern" aufzuwärmen. Doch kann von einem ausführlichen Bericht in Heft 2/72 nicht die Rede sein. Dazu kommen dann noch die Widersprüche, wie z.B.Wir wollen die Bilanz gleich vorweg nehmen: es war eine Pleite! - zwei Sätze weiter steht dann: und zweitens war es eine Pleite für all die, die nicht gekommen waren, denn sie haben wichtiges versäumt. Am Rande wird nur vermerkt..... und dann kamen nicht mehr als eine Handvoll.

Was ich mir mit meiner Frage in Heft 4/84 vorgestellt hatte war eigentlich die Namen der Teilnehmer zu erfahren und etwas mehr über die sicher vorhandenen Schwierigkeiten aus den Gründerjahren unserer IG. Interessenten waren jedenfalls genug vorhanden, dies sieht man aus der stetig wachsenden Mitgliederzahl.

(*4) Die Existenz der ungezähnten Ausgabe zum Tag der Menschenrechte hat die Gemüter unserer Sammlerfreunde mit Sicherheit nicht in Erregung versetzt, mehr die Art der Berichterstattung. Fest steht jedenfalls daß mehrere Ausgaben dieser Marken seit 1982 durch div. Auktionsfirmen "geistern". Dazu gleich die Anmerkung unseres Sammlerfreundes Hölzl zu diesem Thema.

Anmerkungen zu den Marken 135/138 geschnitten

Diese Marken sind schon mehrfach - immer im Satz - verkauft worden. Hier einige Zahlen:

Schweiz 1982	Viererblocks für	450,--	Schweizer Franken
	waager.Paare	220,--	" "
Australien 1983/84	senkr. Paare	340,--	Austr. Dollar
	waager.Paare	220,--	" "
	Viererblocks	270,--	" "
	Viererblocks	460,--	" "
	Zehnerblocks	900,--	" "

Verschiedentlich sah ich auch Angebote von Einzelsätzen für etwa 100 - 150 Dollar. Wolfgang Hölzl

Zum zweiten wäre zu bemerken daß diese Marken auf keinen Fall in einem Druckdurchgang hergestellt wurden, d.h. alle 4 Wertstufen auf einem Bogen gedruckt wurden. Folgerichtig also 4 Druckvorgänge stattgefunden haben müssen. Demzufolge also auch niemals gleichzeitig 4 ungezähnte Bogen an einem Postschalter in Neuguinea auftauchen konnten. Wer die Kontrollen in einer Wertzeichendruckerei kennt wird mir bestätigen, das also diese Marken nur auf unrechtmäßige Weise die Druckerei verlassen haben können. Was wiederum im Klartext bedeutet daß es sich dabei eindeutig um Makulatur handelt. Nachstehend die Definition der Bundesstelle Sammlerschutz des BDP.



**Informationen
und
Warnmeldungen
des Bundes
Deutscher
Philatelisten e.V.**



Makulatur

Bei der Herstellung von Druckerzeugnissen fällt Ausschub beim Andruck oder wegen technischer Mängel während des Druckes in größeren Mengen an. Auch bei der Nachbearbeitung, beim Schneiden, Zählen und Verpacken fällt Makulatur an.

Makulatur ist zur Vernichtung bestimmt! Vor der Ausgabe am Postschalter wird sie aussortiert.

Oft gelangten Teile dieser „Ware“ illegal in den Handel.

Sie wird nur dann geprüft und katalogisiert, wenn sie nachweisbar über einen Postschalter ausgegeben wurde.

Unauffällige Mängel wie Fehldrucke, Fehlzählungen, echte Doppeldrucke usw. sind, falls sie durch die Kontrolle geschlüpft sind und am Postschalter ausgegeben wurden, gesuchte Abarten für wenige Spezialsammler.

Eine weitere Bestätigung meiner Meinung, ist die Tatsache daß die Marken ausschließlich bei Auktionsfirmen auftauchten. Dazu alle postfrisch und nur in kompletten Sätzen.

Um ein sachliches Urteil fällen zu können wäre es auch erforderlich gewesen die Auktion und den für die Marken geforderten Preis zu nennen. Dies erfahren unsere Leser durch den Beitrag von Sfrd. Neumann (PP 1/85, S.30), wobei aber nicht festgestellt werden kann ob es sich um die gleiche Ausgabe handelt, die Sie besichtigen konnten. Mit dem von Ihnen zum Vergleich herangezogenen "Kieta-Provisorium" hat die Ausgabe der Mi.-Nr. U 135-138 nur eines gemeinsam - den schon mehrfach erwähnten "Dummenfang". Nachstehend die Definition aus Hägers "Großes Lexikon der Philatelie".

KIETA PROVISORIUM, wird als Hauptnummer 20 noch immer im Michel-Katalog unter Deutsch-Neuguinea geführt, wozu keine Berechtigung besteht, da es sich um ein MACHWERK reinsten Wassers handelt. In Kieta, Hauptort der zur ehem. dt. Kolonie Deutsch-Neuguinea gehörenden Insel Bougainville in der Gruppe der Salomon-Inseln, wurde am 8.2.1908 bereits mit dem Stempel der Postanstalt entwertete Marken zu 5 Pfg. in Schiffstype auf Wunsch interessierter Seite nachträglich(!) mit je einer kleinen 3 über den Wertziffern 5 überdruckt. Bedarf für dieses angebliche Provisorium hat nicht bestanden. Trotzdem finden diese <Marken>, von denen nur 5 oder 6 Stück erhalten geblieben sein sollen, auf Auktionen zu ungewöhnlichen hohen Preisen immer wieder und oft unerwartet neue Liebhaber.

Ich werde meine Meinung gern berichtigen, sofern Sie mir nachweisen, wann und an welchem Postschalter jemals diese Marken verkauft wurden.

(*5) Zu diesem Teil Ihres Kommentars möchte ich bemerken, daß es kaum einen unserer Leser interessiert was Sie an die Firma Enschedé geschrieben ohne deren Antwort mit zu veröffentlichen. Es hätte Ihrem Bericht in Nr. 1/85 gut zu Gesicht gestanden diese Nachforschungen vor dessen Veröffentlichung anzustellen, statt der mehrfachen Abbildung des 25c -wertes. Im übrigen wäre es interessant zu erfahren, wo es unter den Sammlern zu einem Skandal kam.

Ich betrachte es nur als meine Aufgabe, als derzeitiger Schriftleiter der Papua Post, unsere Mitglieder über ein solch brisantes Thema möglichst umfassend zu informieren. Wobei ich mir keineswegs anmaße den Leuten vorzuschreiben was Sie sammeln sollen oder wofür auch immer Sie Ihr Geld zum Fenster hinauswerfen wollen. Für mich persönlich war das einzig positive an Ihrem Beitrag, das ich auf diese Weise erfuhr, das noch mehr dieser Marken existieren, d.h. durch die Reaktion von Sfrd. Hölzl, denn mir fehlt es einfach an Zeit um diverse Auktionskataloge nach solchen Dingen "durchzuackern".

P.Oelke

Ungewöhnliche Reaktionen zum Kommentar in Heft 1/85

Der Kommentar 1/85 - eine Panne?

Die Papua Post hat sich in den letzten Jahren, in jeder Hinsicht, beachtlich verbessert. Selbst aus Übersee hört man anerkennende Worte. Dafür gebührt dem Redaktions-Team und den emsigen Schreibern Dank und Anerkennung. Aber besonders dankbar sollten wir Sammlerfreund Oelke sein. Er opfert Jahr für Jahr unheimlich viele Stunden seiner Freizeit, damit unsere Papua Post pünktlich erscheint. Man muß sich wirklich die Frage stellen: was wäre die Papua Post ohne ihn?

Sammlerfreund Schmitt hätte in seinem Kommentar einfach daran denken müssen, daß eine Aufstockung auf sechs Hefte im Jahr eine derartige Mehrarbeit bedeutet, die dem Redaktions-Team und besonders Sammlerfreund Oelke nicht mehr zuzumuten ist. Auch kann ich die Meinung von Sammlerfreund Schmitt nicht teilen, daß sechs Hefte im Jahr eine bessere Bindung unter den Sammlerfreunden schaffen würde, das mit nichts zu ersetzen ist. Das ist meiner Meinung nach sehr weit hergeholt. Hier merkt man, daß er bei den Treffen der letzten Jahre nicht dabei war, denn da wurden wunderbare persönliche Kontakte geknüpft und Freundschaften geschlossen.

Es mag stimmen, daß Beschlüsse auf Tagungen vielleicht die Meinung einer Minderheit darstellen. Darauf habe ich nur eine Antwort: Besucht die Jahrestreffen! Da hat jeder Sammlerfreund die Möglichkeit Vorschläge zu unterbreiten und an Abstimmungen teilzunehmen.

Wie sollen denn Beschlüsse anders gefaßt werden? Soll das Redaktions-Team Fragebögen ausarbeiten und an die Mitglieder verschicken? Abgesehen von den Portokosten und der zusätzlichen Arbeit stünde ein Erfolg ohnehin in den Sternen. Darüber hat sich Sammlerfreund Schmitt scheinbar gar keine Gedanken gemacht.

Auch ich bin für eine bessere Mitarbeit und würde mich freuen, wenn auch einmal andere Mitglieder zur Feder greifen. Aber zur besseren Mitarbeit gehören auch saubere und druckreife Vorlagen. Damit könnte die Redaktion auch entlastet werden.

Was die früheren Treffen angeht, hat Sammlerfreund Delke in der März-Ausgabe bereits treffend geantwortet. Aber Sammlerfreund Schmitt ist noch ein entscheidender Fehler in seinem Kommentar unterlaufen, denn er hätte schreiben müssen: mir persönlich haben die Treffen, an denen ich teilgenommen habe, in Wilhelmshaven, Amsterdam, Offenbach und Essen am besten gefallen. Oder sollte der Eindruck entstehen, daß er bei allen Treffen anwesend war?

Ekkehart Böttger

Betrachtungen zur Nr. 1/85 der PAPUA POST

Lange Jahre hat Herr Schmitt sich abgemüht, den Inhalt zu gestalten. Nun fand er einen Nachfolger. Dieser sollte aber mehr Einfluß auf die Gestaltung nehmen, damit nicht von ehemaliger Redakteursseite ein Thema doppelt behandelt wird. Wir - die neuen, alten Gestalter sind doch nach 14 Jahren klüger und weiser geworden, was soll das Aufwärmen "oller Kamellen" - das ständige "bla-bla" schmeichelnder, sinnloser Worte. Was wir brauchen sind klare, sachliche Informationen, die wenn nicht irgendwo abgeschrieben, auch sachlich begründet werden. Wenn man sich über eine Markenausgabe ausläßt, die lange Jahre zurück liegt, über die von verschiedener Seite - in alter und neuer Zeit geschrieben wurde, dann muß diese Literatur auch verwendet werden, oder notwendigerweise, ordnungsgemäß auf diese verwiesen werden - da eben nicht allen bekannt.

Bilder lebender Personen sollten, mit Ausnahme von Reportagen der Treffen tunlichst unterbleiben. Wenn der betreffende Sammler gestorben ist, man ein Bild hat - ja dann kann es erscheinen.

Ein großer Fehler ist, wenn die Redaktion der sachlichen Arbeit des Herrn Haubner, PP 1/85 S. 38 ff, einen "Bla-bla-Artikel: Eine Palette bunten Unsinn auf S.25" zum "Lesen" abdruckt - wer wird hier eigentlich verblödet? Was interessiert uns die Meinung des Herrn S. über X und Y. Natürlich ist es eine Notiz wert, wenn eine Agentur Marken für einen Inselstaat drucken läßt, die dieser Staat überhaupt nicht braucht, weil der Nachrichtenverkehr mittels Kurzwelle reeller und sinnvoller ist, weil ein Flugzeug nur alle 10 oder 14 Tage für Postabholung vorbei kommt.

Wir deutschen Sammler pflegen aus dem uns eigenen perfektionistischen Denken heraus, anders zu sammeln, als das in England oder Australien heute geschieht. Wir sind aus dem Stadium der Philatelisten zu Postalikern aufgestiegen. Porti und Laufzeiten haben für andere Dimensionen gesorgt. Natürlich konnte man die PAPUA POST - Postille mit sogenannten Familiennachrichten füllen, um mehr und mehr zu vertuschen, das sonst nichts los war. Wie reich wurde da in den letzten Jahren unser Tisch gedeckt, auch wenn die Aufsätze bereits in anderen Zeitschriften veröffentlicht waren. So konnte die "Story" über BUKA nicht nur den "Kolonialfritzen" berichten, wie selten nun mal ein Buka-Brief von 1914 ist.

Erwin Neuhold

KOMMENTAR zum Kommentar von Jakob Schmitt !

Eigentlich wollte ich zu dem Kommentar aus PP 1/85 sowie in diesem Heft von Sfrd. Schmitt, keine Zeile schreiben. Wir benötigen sonst wegen der "Kritikseiten" eines Tages statt der jetzt erscheinenden 4 Hefte im Jahr wirklich 6,8 oder mehr Ausgaben. Dies ist ja wohl nicht der Sinn der Interessengemeinschaft Neuguinea. Aber ganz unwidersprochen möchte ich diese inhaltlose Kritik, an der nach seinen Worten - sogenannten Redaktion - nicht hinnehmen.

Der Grundtenor der Kritik scheint zu sein, daß Sfrd. Schmitt mißfällt im Jahr "nur" 4 Papua Post - Ausgaben zu erhalten. Wenn ich mir einen Teil der Ausgaben ansehe, die seinerzeit erschienen sind, als Sfrd. Schmitt die Leitung der PP innehatte, dann muß ich ehrlich eingestehen, daß ich dann sogar mit einer Ausgabe der heutigen Papua Post im Jahr zufrieden wäre. Nämlich schlecht geschriebene Seiten abzukopieren, sodaß man einige Ausgaben kaum lesen konnte, das nenne ich "Flickschusterei", wobei ich nicht die damaligen Möglichkeiten absprechen will, die zu jener Zeit vorhanden waren.

Aber das finde ich, um wieder sachlich zu werden, ist nicht das Hauptproblem. Wie die meisten Sammlerfreunde aus unser ING habe ich außer dem Spezialgebiet PNG noch andere Sammelgebiete, die ich teilweise mehr oder weniger zeitintensiv betreibe. Außer anderen kleinen "Hobbys" habe ich auch noch einen Beruf und "last not least" eine Familie. Dies bezieht sich auch auf die anderen Redaktionsmitglieder. Aus diesem Grund ist bei einer Jahresversammlung der ING beschlossen worden, die Ausgaben von 6 auf 4 pro Jahr zu reduzieren.

Wenn Sfrd. Schmitt schreibt: "Beschlüsse auf Tagungen stellen die Meinung einer Minderheit dar und müssen nicht unbedingt die Meinung des Gros unserer Sfrd. wiedergeben - daran sollte man auch einmal denken". (PP 1/85) - dazu kann ich nur sagen, er widerspricht sich dann selbst. (PP 1/85, Thema: Beitritt in den BDPH). Er schreibt dort, das dieses Thema oft im Gespräch war und immer - bei den Jahresversammlungen der ING (der Verfasser) - verworfen wurde. (siehe Protokoll der Jahresversammlungen).

Ist doch auch ein Beschluß der Jahresversammlung, oder? Also muß man die Beschlüsse anderer Jahresversammlungen auch akzeptieren, wie es übrigens in allen Arbeits- bzw. Forschungsgemeinschaften üblich ist. Außerdem haben die Sfrd. ja die Möglichkeit an Jahresversammlungen teilzunehmen, bzw. sich vor diesen Zusammenkünften schriftlich zu äußern. Von dieser Möglichkeit machten im letzten Jahr ganze 15! Gebrauch und dies auch nur weil Sie einen vorgekauften Fragebogen erhielten. Ist das keine Minderheit? An Hand der Protokolle sieht man ja, daß immer wieder einige neue Sammlerfreunde hinzukommen, also keineswegs nur eine bestimmte "Clique" über das Schicksal der ING entscheidet.

Zu der Bemerkung von Sfrd. Schmitt, die Treffen in Wilhelmshaven, Amsterdam, Offenbach, Essen, hätten ihm am besten gefallen, möchte ich mir einen Hinweis erlauben. Solche Beurteilungen kann man nur dann treffen, wenn man auch an den nachfolgenden Treffen teilgenommen hat!

An Essen kann ich mich nur negativ erinnern. Daß die Sfrd. Punkt 18 Uhr das Café fluchtartig verlassen mußten, da es schloß. Die Sfrd. standen ratlos mit ihren mitgebrachten "Koffern" auf der Straße, bis sich gegenüber eine ungemütliche Kneipe fand, wo man sich niederlassen konnte.

So, um nun wieder zum Thema zu kommen. Die Herausgabe der PP ist wie gesagt, sehr zeitintensiv. Viele Artikel müssen (wegen der schlechten Schrift) noch einmal abgeschrieben werden (dazu gehört oft auch Sfrd. Schmitt, obwohl er in früheren Jahren selbst die Aufrufe für bessere Vorlagen verfasste), übersetzt werden usw. (Portokosten und Zeit). Ich investiere jetzt schon eine Anzahl Stunden meiner Freizeit für die Herausgabe der PP, von der Zeit die Sfrd. Oelke aufwendet ganz zu schweigen. (Wenn Artikel mit -red- unterzeichnet sind, handelt es sich um Artikel die Sfrd. Oelke und ich oft gemeinsam "produziert" haben.)

Wenn Sfrd. Oelke schreibt: "Die meisten Mitglieder kennt er nur als "Konsumenten", so hat er, wie er es meint, recht. Gewiß, ein Teil unserer Mitglieder sammelt nur Marken von PNG, eventuell auch anderer Sammelgebiete. Da ich Sfrd. Neuhold schon einige Male bei den PP-Ausbietungen geholfen habe, ist mir bei den Geboten eine

Anzahl von Namen aufgefallen, die sonst nie in Erscheinung treten. Diese Sfrd. gaben auch Gebote für Belege u.a. ab. Jene, meint Sfrd. Oelke, könnten auch aktiv an der Herausgabe der PP mitarbeiten. Bestimmt findet sich in ihren Sammlungen "Material" über das man berichten könnte.

Den Jahresbeitrag eventuell um 5,--DM oder mehr zu erhöhen, um die Mehrkosten für 6 Ausgaben an Porto, Papier usw. aufzufangen, darum geht es nicht. Es geht einzig und allein um die Zeit, die die Redaktion für die Herstellung der PP dann mehr aufwenden müßte. Der Zeitdruck würde sich von Heft zu Heft verstärken, da Sfrd. u.a. auch ich, hin und wieder in den wohlverdienten Urlaub gehen, oder auch einmal krank sind oder in Kur fahren.

Noch beschäftigen wir uns mit unserem Sammelgebiet, nicht daß sich eines Tages unser Sammelgebiet mit uns beschäftigt.

Den Vorschlag, eventuell zusätzliche Rundschreiben o.ä. zu produzieren, können Sie, Sfrd. Schmitt ja selbst in die Hand nehmen, wenn Sie mit der Arbeit der jetzigen Redaktion nicht zufrieden sind, ohne die Redaktion damit zu belasten. Ich hoffe, daß meine Worte klar genug sind. Das Redaktionsteam ist es leid in jeder PP seitenlange Erwiderungen schreiben zu müssen.

Übrigens, am 26./27. Oktober 1985 ist das Jahrestreffen der ING in Gestorf, Gelegenheit alle Probleme und Fragen ausgiebig zu diskutieren.

Von dieser Stelle aus möchte ich Peter Oelke recht herzlich danken, für die geleistete Arbeit der letzten Jahre. Ich hoffe nur, daß er noch recht lange die Leitung der ING behält.

Dietmar Löffler

Gedanken zum Kommentar in Heft 1/85

Ich bin nicht in der Redaktion der Papua Post, somit steht es mir auch nicht zu, einen Kommentar zu schreiben. Trotzdem möchte ich meinen "Kommentar" zum Kommentar in Heft 1/85 geben. Es gibt nämlich einige Punkte, bei denen ich nachhaken möchte.

Da heißt es zur Frage über frühere Papua-Treffen "... doch in den entsprechenden Heften nachlesen." Ich habe das versucht, es gibt dort eben nichts - oder fast nichts - nachzulesen.

Das Thema BDPH war wieder auf der Tagesordnung - richtig! Nun, das hätte nicht unbedingt sein müssen, aber es ging diesmal darum - unter geänderten !!! Voraussetzungen - die Vor- und Nachteile für unsere Papua Post auszuloten. Speziell ging es ums liebe Geld. Der Gedanke DM 300,-- oder gar DM 400,-- extra zu bekommen, war es doch wert, einige Minuten diskutiert zu werden. Ja, ich glaube sogar, das Thema erscheint zu Recht wieder, wenn sich beim BDPH die Voraussetzungen erneut ändern sollten.

Daß allerdings die Erscheinungsweise wieder "Hunde hinter dem Ofen hervorlockt", war sicherlich für alle, die in den letzten Jahren an den bestens gelungenen Treffen teilgenommen haben, völlig unverständlich.

Ja, die Portokosten sind ein wichtiger Grund für die geringere Erscheinungsweise, aber die Arbeit hängt nur an einigen Wenigen - und wenn es bei diesen Leuten, bei viermaligem Erscheinen besser klappt, dann sollte das uns, den Konsumenten, nur Recht sein. Mit einem höheren Beitrag ist es nun wirklich nicht getan! Es gibt wohl niemanden in unserem Kreis, der nicht weiß, das mit DM 20,-- oder DM 25,-- und unserem Mitgliederstamm unsere PP nicht diesen Umfang, dieses Aussehen und diese Qualität hätte wenn alle Kosten berechnet und umgelegt werden müßten. Die Teilnehmer an den letzten Jahrestreffen kennen die Vergleichszahlen.

Und das beste Bindemittel sind doch immer noch unsere Meetings. Das allgemeine "Du" von Bocholt ist doch der beste Beweis dafür!

Wolfgang Hölzl

Anmerkungen zum Kommentar von Sfrd. Jakob Schmitt und aus der Redaktion kurz berichtet in PP 1/85.

Zuerst möchte ich sagen, daß ich dem Vorschlag von Jakob Schmitt, die Papua Post wieder alle 2 Monate anstatt 3, völlig zustimme. Andererseits kann ich Peter Oelke verstehen, wenn er sagt ist auch für mich die entstehende Mehrarbeit nicht zu verkraften. Da mir in den letzten Jahren auch der größte Teil der redaktionellen Arbeit zugewachsen ist. Bleibt die Frage, was macht der Redakteur ?

Der Kostenfaktor, könnte wie Jakob Schmitt vorschlägt, durch eine kleine Beitrags-erhöhung behoben werden. Sollten aber noch andere Gründe vorhanden sein, welche die Mehrerscheinung der PP verhindern, würde ich vorschlagen in den Monaten wo die PP nicht erscheint ein Rundschreiben an die Mitglieder der ING zu versenden, in welchem Anregungen, Themen und eintreffende Artikel besprochen werden können. Das würde der Schriftleitung und Redaktion eine Möglichkeit geben, leitend und anregend zu wirken!

Weiterhin schreibt P.Oelke: "...Denn die meisten unserer Mitglieder kenne ich nur als Konsumenten und Beitragszahler(Es sollte wohl besser heißen - kenne ich nicht!) Das würde für den Schriftleiter einer handelsüblichen Zeitschrift normal sein - es ist aber für die Schriftleitung oder Redaktion einer Interessengemeinschaft nötig, mit den Mitgliedern der Gemeinschaft, soviel wie eben möglich in Verbindung zu stehen - ob die Kommunikation nun durch Briefwechsel, Telefon oder persönliche Treffen stattfindet, bleibt dabei völlig bedeutungslos!

Durch einige Jahre Korrespondenz, kenne ich unseren neuen Sekretär - Ekkehart Böttger - relativ gut und ich begrüße seine Ernennung als Sekretär. Wie dem aber auch sei, Sfrd. Schmitz war nicht nur der Sekretär der Gemeinschaft, sondern auch ein, für die PP, belebender Schreiber. Seine anregenden Artikel, wie z.B."Die Suche nach dem weißen Mann von Orokolo", wurde fast eine internationale Sache. Deutschland, Holland, Australien, Neuseeland und Papua Neuguinea suchte nach der Antwort. Es gäbe noch andere Beispiele, aber das würde unendlich werden. Was ich sagen will ist: Ohne anregende Artikel, wie die aus Ferdinand Schmitzens Feder, wird die Papua Post so etwas wie eine Suppe, welche mit den besten Zutaten gekocht wurde, aber ohne Pfeffer und Salz!

Fritz G.G. Hockenbrink

Anmerkung der Redaktion: Die vorstehenden Zeilen unseres Sammlerfreundes Hockenbrink möchte ich an dieser Stelle nur in einem Punkt beantworten. Zu dem Absatz - Weiterhin schreibt P.Oelke hier die nackten Zahlen, die wohl für sich selbst sprechen: bis zum heutigen Tage, den 5. Mai, d.h. in 125 Tagen des Jahres 1985 wurden vom Schriftleiter genau 62 Briefe geschrieben, also jeden zweiten Tag einer, in Sachen PP, von den Telefonaten ganz abgesehen. Dazu kommen dann noch die Aktivitäten der beiden anderen Redaktionsmitglieder. Das ist schon fast mehr als "möglich" um mit den Mitgliedern in Verbindung zu stehen. Zum Thema Konsumenten wäre zu sagen, das es in Deutschland in jedem Verein, welcher Art auch immer, absolut normal ist, daß sich nur 10% der Mitglieder aktiv beteiligen. Die Zeilen unseres Sammlerfreundes Hockenbrink können daher nur aus Unkenntnis der Sachlage und Hintergründe interpretiert werden. Alle anderen Punkte werden an anderer Stelle dieser Ausgabe schon beantwortet.

P.Oelke

Liebe Sammlerfreunde!

Bereits seit längerer Zeit ist es mir ein Bedürfnis, diese Leserschrift an Leitung und Redaktion der P.P. mit der Bitte um Veröffentlichung auf den Weg zu bringen.

Mit Freude halte ich immer wieder unser Mitteilungsblatt in Händen und ich möchte hiermit all denen danken, welche so maßgeblich an dem Zustandekommen dieses so vorzüglichen "kleinen" Druckwerkes mitwirken.

Besonders angenehm empfinde ich seit der P.P. 1/85 die Benutzung einer besseren Papierqualität. Ich bitte die dafür Verantwortlichen, falls es finanziell möglich ist, dies allein auch schon aus optischen Gründen und der besseren Wiedergabemöglichkeit von Abbildungen wegen so beizubehalten.

Desweiteren, und hier schreibe ich dies nicht nur für mich, hat die P.P. mit den Beiträgen "PP - News" und "Presseschau" weiter erheblich gewonnen. Wenn ich heute ältere Hefte in die Hand nehme, muß ich sagen, ohne die Arbeit derer schmälern zu wollen, welche den sicherlich sehr schweren Anfang zu den ersten Ausgaben der Informationen der Interessen-Gemeinschaft wagten, daß unsere heutige P.P. eine repräsentative Zeitschrift darstellt und eine ständige Verbesserung erfahren hat. Ich erlaube mir als Mitglied mehrerer Argen, Forschungsgemeinschaften und Motivgruppen diese Beurteilung.

Gerade jetzt hat mir ein Sammlerfreund aus der DDR mitgeteilt, welch ein wertvolles Nachschlage- und Informationsmittel diese P.P. für ihn bedeutet.

Auch all denen, welche jahrelang mit größeren und kleineren Beiträgen, dem Sammeln von Informationen und Presseartikeln, sowie der redaktionellen Mitarbeit, dem Abschreiben von Artikeln und an der sehr guten Gestaltung, sowie der sinnvollen Verwaltung und Anlegen der Mitgliederbeiträge gearbeitet haben, möchte ich hiermit einmal danken.

Aber einiges ist mir aufgefallen, was mir nicht ganz gefällt und ich möchte dies nicht unter den Tisch kehren, sondern die Sammlerfreunde bitten und ansprechen, welche hiervon betroffen sind. So habe ich festgestellt, daß sich immer nur ein kleiner Teil zur "schreibenden Mitarbeit" bereiterklärt. Hier möchte ich den Appell von Sammlerfreund Peter Oelke ganz besonders unterstützen und **alle** zur Mitarbeit aufrufen, denn jeder von uns hat in diesem Sammelgebiet ein kleines Spezialgebiet, eine Rarität oder auch Fragen und Anliegen, welche er zu Papier bringen sollte.

Weiterhin ist mir besonders die ungenügende Reaktion, d. h. gar keine auf Anzeigen der verschiedensten Arten in unserer P.P. aufgefallen. Hier bitte ich jedoch alle Sammlerfreunde, falls Material vorhanden ist, auf solche Kauf- oder Tauschgesuche zu reagieren.

Und damit bin ich bei der Anregung eines Sammlerfreundes aus der letzten P.P., welche bei mir zu einiger Verwunderung geführt hat. Unser langjähriger Sammlerfreund Jakob Schmitt regt hier an, von der 4-maligen Erscheinungsweise, auch u. a. wegen der Aktualität der Anzeigen, wieder auf 6-malige Erscheinung umzusteigen. Ob 4-maliges oder 6-maliges Erscheinen, wenn auf 4 Anzeigen in einer Ausgabe keiner reagiert, tut dies auch keiner, wenn die P.P. öfters erscheint. Dazu hat Sammlerfreund Schmitt einige Gegenargumente gleich mitgeliefert, z. B. Portokosten. Desweiteren sollten wir auch an den denken, der den Großteil der Versandarbeit leistet. Mit 200-mal mehr heften, eintüten, adressieren, frankieren und zur Post bringen ist dies ja nicht allein getan. Hier bin ich der Meinung, daß wir Peter Oelke nicht mehr als bisher zumuten dürfen. Zum Schluß noch eines: Wenn Sammlerfreund Schmitt schreibt, daß für ihn die Treffen Wilhelmshaven bis Essen "die Besten" waren, so möchte ich ihm (schriftlich) zurufen: "Kommen Sie dieses Jahr nach Gestorf; es wird Ihnen dort genau so gefallen, wie es mir in Windsbach und Bocholt gefallen hat, wobei mir die davor liegenden Treffen auch alle gut gefielen".

Robert Bastian

N A M E N U N D N O T I Z E N (IV)

Nach Neuseeland hat Papua Neuguinea jetzt auch in England ein philatelistisches Büro eröffnet, das die Sammler von Marken, FDC 's und Sonderstempeln in Europa bedient.

Für alle Freunde, die die Anschrift noch nicht kennen, sei sie hier gegeben:

P.N.G. Philatelic Bureau, U.K. Mailing Point, P.O.Box 99, Plymouth PL 1 JRG, United Kingdom. - (*1)

Ende Februar 1985 hatte ich das Vergnügen Sfr. Ferdinand Schmitz an der "Strippe" zu haben. Im Verlauf des etwas "spätabendlichen" Gesprächs sagte mir Sfr. Schmitz die freundlichen Worte: "Es wäre mir ein H e r z e n s w u n s c h, wenn Sie wieder im Rahmen der Redaktion oder der INTERESSENGEMEINSCHAFT NEUGUINEA überhaupt offiziell eine Aufgabe übernehmen würden." (*2)

Die Gründe, die seinen Rücktritt als Sekretär der ING veranlaßten, sind durchaus verständlich. Für seine langjährige aktive Mitarbeit sei unserem Freund Ferdinand Schmitz auch an dieser Stelle recht herzlich gedankt. Bestimmt werden wir nicht ganz auf seine Mitwirkung verzichten müssen und schon bald wieder eine interessante Geschichte aus seiner Feder in der PAPUA POST lesen können.

Ich selbst sehe momentan keine Veranlassung, einen Posten im Redaktionsstab zu übernehmen; die "Stellen" sind alle von guten Leuten besetzt, die auch Vorzügliches leisten.

Für Vorschläge und Hinweise unserer Mitglieder und Sammlerfreunde habe ich dennoch ein offenes Ohr und freue mich auf Zuschriften.

Sfr. Friedrich Klotzbücher schreibt in seinem Brief vom 25.3.85 zum von mir in meinem Kommentar (PP.1/85, S. 3 u.f.) angesprochenen Thema:

Ihren Vorschlägen, wieder jährlich 6 Hefte bei entsprechender Erhöhung des Preises auszuliefern stimme ich voll und ganz zu, zumal Ihre Begründung stichhaltig ist und die Neuigkeiten von PNG ohnedies lange unterwegs sind.

"Ihren Vorschlägen, wieder jährlich 6 Hefte bei entsprechender Erhöhung des Preises auszuliefern, stimme ich voll und ganz zu zumal Ihre Begründung stichhaltig ist und die Neuigkeiten von P N G ohnedies lange unterwegs sind." (*3)

Dr. Josef Dohrenbusch, Aachen, stellte uns freundlicherweise die tabellarische Übersicht zum Thema "Malaria" (in diesem Heft) zur Verfügung. Dabei konnte er auch die PAPUA POST betrachten und sich über die Arbeit der INTERESSENGEMEINSCHAFT NEUGUINEA kurz informieren.

"Ich habe nicht gewußt, daß sich eine Gruppe von Sammlern so intensiv mit den Marken eines fernen Landes beschäftigt", gab Dr. med. Josef Dohrenbusch zu. "Das wird ja direkt wissenschaftlich betrieben!" Dr. Dohrenbusch ist selbst ein Sammler des Deutschen Reichs und der Kolonien. Es wäre schön, ihn für Deutsch-Neuguinea und den Nachfolgestaat zu gewinnen.

Über seine Reise nach Papua Neuguinea berichtet nun auch Sfr. Ekkehart Boettger im PPS-Bulletin "PAPUA NEW GUINEA CALLING". Bei Veröffentlichungen im PPS-Bulletin sollten unsere Sammlerfreunde es nicht versäumen, öfter auf die INTERESSENGEMEINSCHAFT NEUGUINEA hinzuweisen, denn die Reklame, die wir s t e t s und seit vielen Jahren für die PAPUA PHILATELIC SOCIETY betrieben haben, fand dort noch nie große Resonanz oder gar ein nennenswertes Echo (selbst in Amsterdam hatten wir die Freunde der ZWP als Zeugen dafür. Ich hatte auf dem Treffen bei A. Jennings, dem damaligen Präsidenten, mein Mißfallen eindeutig bekundet und einige Leute, wie Henk Teunis und Dr. Walter Vink werden sich heute noch an meine Worte erinnern). Es gibt praktisch kein einziges Heft der PAPUAN PHILATELIC SOCIETY, in dem einmal unsere INTERESSENGEMEINSCHAFT NEUGUINEA erwähnt wurde.

Bestimmt aber würden sich auch im englischen Sprachraum Interessenten und Freunde für unsere INTERESSENGEMEINSCHAFT NEUGUINEA finden, wenn sie nur deren Existenz überhaupt wüßten! Also bitte bei solchen Gelegenheiten etwas mehr die Werbetrommel rühren! (*4)

Sfr. Fritz G.G.Hockenbrink schreibt am 22. Februar 1985: "OK Tedi ist inzwischen vorläufig geschlossen. Die mit der PNG-Regierung beteiligten Gesellschaften haben wegen der fallenden Kupferpreise ihre Verträge nicht eingehalten und nur das im Kupfer enthaltene Gold extrahiert und alle Anlagen wie Schmelzanlagen, Staudämme und was sonst noch alles dazu gehört einfach liegen lassen. Die PNG-Regierung hat rechtmäßig dagegen protestiert, konnte aber keine Aktion gegen die Nichterfüllung der Verträge bekommen. Präsident Somare hat nun die Mine vorläufig geschlossen mit dem Köder, daß die Chinesen die jetzigen Vertragspartner ablösen werden. Die Chinesen sind an der Sache sehr interessiert und die Frage bleibt nur - was sagen die Indonesier und weiter oben die Amerikaner dazu ??

Nach der Unterbrechung um die alte Tilleylampe und den Petroleumofen aufzufüllen, bin ich wieder an die Schreibmaschine gekommen. Das Haus riecht jeden Morgen wie ein Haus KIAP von den Petroleum-Geräten, Pfeifen und Zigarettenrauch... Man könnte sich wieder in die gute, alte Zeit zurück versetzt fühlen.

Leider ist das aber nur eine Illusion - und man kann das Rad der Zeit nicht mehr zurückdrehen.

Von Peter Oelke bekam ich ebenfalls das Lamento der wenigen Mitarbeit serviert und habe ihm in höflichen Worten gesagt, die sogenannte R e d a k t i o n solle sich einmal etwas mehr dazu einfallen lassen." (*5)

Die PAPUAN PHILATELIC SOCIETY hat seit geraumer Zeit einen neuen Redakteur: Reverend Roger Lee, aus Rotherham, Yorks in England. Es scheint sich um einen sehr co-operativ- veranlagten, netten und freundlichen Charakter zu handeln, der zugleich neben seinen Pflichten als Schriftleiter des PPS-Bulletins " PAPUAN NEW GUINEA CALLING" auch als Auktionator der nordwest- und mitteleuropäischen PPS-Gruppe fungiert. Einige unserer Sammlerfreunde kennen ihn persönlich. (*6)

Die Ende März abgeschlossene PPS-Auktion brachte als ein beson-

deres "Bonbon" einen ovalen G.R.I.-Umschlag mit dem violetten Sonderstempel von "R A B A U L". Der Ausruf-Preis betrug 300 engl. Pfund. Bestimmt hat sich für diesen sehr niedrig angesetzten Preis auch ein Käufer gefunden.

Am 1. Januar 1985 schrieb mir Dr. Erich Kersel die folgenden Zeilen: "Ich habe von meinem Vater, der eine Woche vor Weihnachten 1973 für uns Angehörige plötzlich und unerwartet verstorben ist, eine Briefmarken- und Stempelsammlung von Papua Neuguinea im Erbgang übernommen und nicht angerührt. Da ich das Briefmarkensammeln, zum Teil zusammen mit meinem Vater, bereits zu Beginn der 50er Jahre begonnen habe, sind mir die persönlichen Kontakte zu Ihnen, ebensowenig wie einige Ihrer früheren zum Teil regelmäßigen Veröffentlichungen in der Deutschen Zeitung für Briefmarkenkunde D B Z über das erwähnte Sammelgebiet nicht verborgen geblieben.

Auch hatte ich das Glück, einen anderen Sammlerfreund meines Vaters im Zusammenhang mit Papua Neuguinea, nämlich Herrn Walter Pönitz aus Rotterdam (später Delft, d.V.) persönlich kennenzulernen.

Herr Pönitz besuchte mich mehrmals nach dem Tode meines Vaters und versuchte mich für die Fortsetzung der Sammlung Papua Neuguinea zu gewinnen, ist aber - wie seine Witwe schrieb - im Laufe des vergangenen Jahres ebenfalls verstorben.

Inzwischen bin ich selbst, nachdem ich einige Ziele, die ich mir hinsichtlich der oben erwähnten Sammelgebiete gesteckt hatte, erreichen konnte, zu dem Entschluß gekommen, die P & NG.-Sammlung meines Vaters fortzusetzen, bzw. auszubauen..."

Wir würden uns freuen, Herrn Dr. Kersel alsbald in unserer Mitte als neues Mitglied aufnehmen zu dürfen, denn sein Name veranlaßt mich gerne zu einem historischen Rückblick unserer INTERESSENGEMEINSCHAFT NEUGUINEA... (*7)



Kaiserslautern 1970: In der "guten Stube" von Sammlerfreund S c h m i t t wird zusammen mit H. Rich. K e r s e l (links) die Idee der Gründung einer INTERESSENGEMEINSCHAFT NEUGUINEA geboren. Mangels eines "Druckers" für die PAPUA POST gewann man 1971 den "Ryu-Kyu-Mitarbeiter" der ARGE Japan, Rolf Strieder für die redaktionelle Mitarbeit. H.R. Kersel gewann alsbald Z W P - Mitglieder (Niederlande), J. Schmitt PPS-Mitglieder als F u n d a m e n t für die heutige INTERESSENGEMEINSCHAFT NEUGUINEA.

Zu diversen Themen aus meinem "Kommentar" in PAPUA POST 1/85 schreibt Sfr. Fritz G.G.Hockenbrink in seinem Brief vom 30.3.85 folgende Zeilen:

"Habe die neue PP erhalten. Ich denke das Heft wird ohne Ferdinand Schmitz' Anregungen und andere, die wie Du und ich darauf warten und darauf eingehen oder eingegangen sind, wie eine Suppe, für die man gute Zutaten verwendet hat, am Ende aber Salz und Pfeffer vergessen hat - eine fade schmeckende Brühe. Wie Du in Deinem Brief schreibst 'muß man vielseitig sein und mit möglichst vielen Mitgliedern im direkten Kontakt stehen'. Ich stimme Dir da völlig überein und denke, daß, wenn das nicht der Fall ist, die PP nicht mehr das Sprachrohr der ING sein wird, sondern ein Blatt für Spekulanten in PNG-Briefmarken und Postal Stempel u.s.w. (*8)

Wie Du in der letzten PP gelesen hast, hat Sfr. Peter Oelke eine gegenteilige Meinung darüber, wenn er schreibt: 'Denn die meisten Mitglieder kenne ich nur als Konsumenten!' Nach einigen Jahren als Chef der ING ist das eine unglaubliche Feststellung, aber es ist schwarz auf weiß gedruckt und stammt aus seiner Feder. Warum hat Sfr. Oelke nicht den Kontakt der Mitglieder gesucht und wenn er es nicht getan hat, warum tut er es nicht jetzt??

Dein Vorschlag, wieder sechs Hefte im Jahr zu bringen ist gut. Andererseits kann ich aber auch Sfr. Oelke verstehen, wenn er von größerer Mehrarbeit seinerseits spricht.

Wie wäre es denn damit in den Monaten, in denen die PAPUA POST nicht erscheint, ein Rundschreiben an alle Mitglieder zu versenden und dann die Resonanz darauf auszuwerten und für den nächsten Brief und am Ende für die folgende PP zu verwenden. Das würde die Redaktion direkt in Kontakt mit den Lesern bringen und ihr Gelegenheit geben, als Resonatoren zu wirken - wie denkst Du darüber?"

Ich halte den Vorschlag "Rundschreiben/Rundbriefe" für eine ausgezeichnete Idee von Freund Hockenbrink und möchte die Angelegenheit hier offen zur Diskussion stellen. (*9)

Allerdings sollte man nicht unbedingt Sfr. Oelke damit belasten. Es gibt doch bestimmt etliche Sammlerfreunde unter uns, die ein eigenes Kopiergerät oder zumindest Zugang dazu haben. Ein noch zu bildendes Team könnte zweimal im Jahr einen speziellen Fragebogen austüteln, zu dem auch das noch so passiv eingestellte Mitglied irgendwann einmal Stellung nehmen würde. Als "Fragen" genügen Themen- und Diskussionsvorschläge, Stellungnahmen, Kritik u.s.w. Die Aufmachung stelle ich mir wie die bisherige "PP-Extrapost" vor. Nachrichten und Hinweise, Mitgliedernotizen, Anschriften und Neuheitendienst (PP News) könnten ebenfalls hier Aufnahme finden, alles in allem etwa 4-8 Seiten im bisherigen Din-a-5-Format. Die Erscheinungsweise müßte noch festzulegen sein. (*10)

Laßt sich dies alles nicht realisieren und würde es an Zusammenarbeit mangeln, bin ich auch für den von Sfr. Hockenbrink vorgeschlagenen "Rundbrief" mit Fragenbogen und Themenaufstellung zur Auswertung in der regulären PAPUA POST. Auch damit bräuhete man Sfr. Oelke nicht unbedingt zu behelligen; letztlich die Frage der Versandkosten wäre zu klären. Man könnte außerdem ein solches Blatt überall in der Welt herstellen und versenden.

Es wäre wichtig, die Meinung unserer Sammlerfreunde zu dieser Idee zu erfahren und ich bitte um Zuschriften (J.Schmitt, Erfstraat 10, NL 6414 TE Heerlen).

Das Thema "Waldbrände in Australien" geisterte wieder einmal in den letzten Monaten durch Presse und Fernsehen. "Wie ist das bei euch in Queensland?" fragte ich Sfr. Hockenbrink an. Er antwortete in seinem Brief vom 30.3.85:

"Waldbrände gibt es in Queensland auch, besonders im Süden, wo das Klima ähnlich wie das Klima in Neusüdwaales ist. Je weiter man nach Norden kommt wird das Wetter feuchter, subtropisch und tropisch. Das Innere Queensland hat nicht viel Wald, meistens Steppe, wo es höchstens Grasfeuer gibt, welche auch nicht ungefährlich sind, aber sehr schnell ausbrennen. Die Waldbrände in Australien sind eine Naturserscheinung, welche immer vorhanden waren. Viele Arten der Eukalyptusbäume können sich ohne Feuer nicht vermehren, das heißt, der Samen springt nur dann auf, wenn er unter Feuer kommt. Viele der ausgebrannten Häuser und Orte sind durch die eigene Schuld der Einwohner abgebrannt. Die neueste Mode ist so weit wie möglich im Buschwald zu bauen oder zu wohnen; das ist zwar sehr schön, aber - wie gezeigt - auch sehr gefährlich. Die gewaltigen Feuer überspringen, wenn der Wind in der Direktion weht, jede Schneise und nehmen alles mit, was im Weg ist. Hier bei uns ist kein Waldbrand zu befürchten. Das ganze Tal (Lockky-er Valley) ist landwirtschaftlich kultiviert und nur in den Bergen, welche das Tal bilden, gibt es noch Busch, also etwa 30 Kilometer nach jeder Seite haben wir eine Brandschneise mit grünen Feldern und die kann selbst das größte Buschfeuer nicht überspringen." - (*11)

Zum Schluß möchte ich noch sagen, daß die Rubrik "Namen und Notizen" den direkten Kontakt mit den Mitgliedern untereinander sucht und vertiefen will. Sie soll Meinungen, Hinweise, Tips, Vorschläge und sachliche Kritik widerspiegeln und unserer weiteren Arbeit dienlich sein. (*12)

Jakob Schmitt

Anmerkungen der Redaktion zu Namen und Notizen:

(*1) Dieser Beitrag gehört in die Rubrik "PP-News". Wenn Sie schon meinen Sie müßten diese Neuigkeit unter die Leute bringen, dann bitte erst an die Redaktion. An dieser Stelle ist der Hinweis überflüssig.

(*2) Unser lieber Sammlerfreund Schmitt kann Ihnen soviel Lob spenden wie er will, Sie dürfen sich auch darüber freuen, aber verzichten Sie in Zukunft darauf dies auch in der PP zu schreiben, denn für Selbstbeweihräucherung sollte uns jeder cm Platz in der PP zu schade sein.

(*3) Die PPS mit etwa der fünffachen Mitgliederzahl gibt jährlich auch nur 4 Ausgaben Ihres Mitteilungsblattes P.P.S Stamp News, jetzt Papua New Guinea Calling, heraus. Dieses besteht aus jeweils 16 Seiten, wovon noch 4-5 Seiten Reklame sind. Der Mitgliedsbeitrag ist etwa gleich hoch. Damit kann sich unsere Papua Post mit dem dreifachen Umfang durchaus sehen lassen. Was den Informationsfluß aus PNG anbelangt, wird dieser durch sechsmaliges Erscheinen auch nicht beschleunigt.

(*4) Eigentlich sollten Sie wissen das die geringe Resonanz die die ING im englischen Sprachraum findet, nicht an zu wenig Werbung für die ING liegt, sondern ausschließlich an der Sprachbarriere. Außerdem stellen Sie sich selbst ein Armutszeugnis aus, nachdem Sie 10 Jahre lang die Leitung der ING innehatten und keinen besseren Kontakt zur PPS herstellen konnten, als ein paar Mißfallensäußerungen auf einem Treffen.

(*5) Das Lamento von mir, über die geringe Mitarbeit ist nicht meine Erfindung, sondern schlicht und einfach der triste Alltag einer Redaktion. Schon 1972 können Sie die gleichen Aufrufe in der PP lesen, die sich dann mit schöner Regelmäßigkeit wiederholen.

(*6) Wenn Sie den Charakter des neuen Redakteurs des PPS-Bulletins so gut zu kennen glauben, sollten Sie schnellstens eine produktive Verbindung herstellen. Im übrigen möchte ich Sie darauf hinweisen das schon längere Zeit Sfrd. Künzel

von der PPS als Kontaktmann beauftragt wurde und diese Kontakte auch pflegt.
(*7) Glauben Sie im Ernst, das man auf diese Art Mitglieder wirbt? Wie wäre es einmal mit dem umgekehrten Weg, erst das Mitglied werben und dann unseren Freunden vorstellen.

(*8) Ich weiß zwar nicht was Sie Sfrd. Hockenbrink geschrieben haben, es interessiert mich auch nicht. Doch finde ich es nicht gerade die feine englische Art, die Meinung eines Dritten bruchstückweise und aus dem Zusammenhang gerissen in der PP zu veröffentlichen. Wie wäre es, wenn Sie Ihre Meinung einmal direkt gegenüber der Redaktion äußern. Eine Suppe schmeckt noch schlechter, wenn Sie versalzen ist anstatt ein wenig fade. Ich glaube es würde der PP sehr gut zu Gesicht stehen, von Ihnen auch einmal konkrete aktuelle philatelistische Informationen zu erhalten, statt aufgewärmter "oller Kamellen" die dann auch noch schlecht recherchiert wurden. (z.B. Zu viel grün bei Kebajoran) Doch das Geschäft ist Ihnen offenbar zu mühsam. Wie wäre es sonst zu erklären, das von Ihnen bisher noch nie eine Reaktion auf einen Artikel eines unserer Freunde kam.

(*9) Wenn Sie meinen Sie müßten eine "Exilredaktion" gründen, bitte, ich halte Sie nicht davon ab. Doch auf meine Mitarbeit müssen Sie wegen Arbeitsüberlastung verzichten.

(*10) Für all die gemachten "Vorschläge" gibt es in der Papua Post ein breites Forum. Ich kann keinen Grund entdecken, noch ein zweites Mitteilungsblatt für die ING zu "erfinden".

(*11) Sie sollten einmal einen Blick in unsere Satzung werfen. Ich kann darin nicht ein Wort über Waldbrände in Australien entdecken, auch kann ich keinerlei Zusammenhang zur Philatelie oder zu unserem Sammelgebiet ersehen. wenn ich auf diese Art die PP füllen wollte, müßte ich bei meiner Korrespondenz den Umfang der PP auf 100 Seiten erweitern.

(*12) Die Rubrik "Namen und Notizen" ist Ihre Erfindung. Ich hoffe das Sie meine Kritik richtig verstehen und diese in Zukunft in Ihren Arbeiten Ihren Niederschlag findet. Denn zuviel Bla - bla in der PP bringt uns auf das Niveau der Anfangsjahre zurück. Ihr Stil ist unserer Arbeit jedenfalls nicht sehr dienlich.

P.Oelke

Ergänzende Informationen zu "Schmankerln" in Heft 1/85

Zu der Dienstmarke auf Brief:

Das angebotene Stück ist sicherlich kein Unikat, denn ich erinnere mich, daß ein weiterer Brief in Australien versteigert wurde. In meiner Sammlung befindet sich auch eine Briefvorderseite mit dieser Marke

Wolfgang Hölzl



DIE RELIEF-STEMPEL VON PNG - NACHTRAG

Seit dem Zusammenstellen der in der letzten PAPUA-POST veröffentlichten Liste (das war so um Allerheiligen '84) erschien zum einen das neue Rutherford-Handbuch, aber es gingen auch zwischenzeitlich einige Zuschriften zu diesem Thema ein, deren Ergebnis ich hier noch einmal zusammenstelle:

1) Nachträge und Ergänzungen:

RELIEF No. 2 soll in der zweiten Hälfte 1949 in WAU verwendet worden sein (lt. Rutherford-Handbuch)

RELIEF No. 3 AMBUNTI 16.07.69 - 12.08.69 (Ergänzung!)

RELIEF No. 5 KAVIENG 06.49 - 10.49 (Ergänzung!)

RELIEF No. 3 GUSAP 16.03.83 - 10.06.84 (Letzttag erg.)

2) Streichungen:

Eine ganze Reihe von Relief-Stempeln sind zwar offiziell gemeldet und oft auch ausgeliefert worden, in Wirklichkeit aber nicht eingesetzt worden. Jedenfalls sind bis heute keine entsprechenden Stempelabschläge aufgetaucht.

RELIEF No. 2 BOGIA 1954 wurde nicht verwendet

RELIEF No. 6 GOROKA 1953 wurde nicht verwendet

RELIEF No. 5 TARAKA 1981 wurde nicht verwendet

RELIEF No. 3 LOSUIA 1953 Verwendung fraglich

RELIEF No. 3 BWAGADIA 1953 bisher nicht bekannt

P.M.G.'S DEPT A.3 DARU 1945/46 Abschläge dieses Stempels wurden bisher nicht bekannt.

POSTAL DEPT. C.2. KONEDOBUBU: hier scheint es sich (lt. Sfr. Hölzl) um einen Abschreibfehler zu handeln, der sich über Jahre hinweg hartnäckig behauptet hat. Diesen Stempel hat es nie gegeben!

3) Anmerkungen und Besonderheiten:

RELIEF No. 3 ABAU 1962 Hier gibt es Umschläge vom 31.01.62 mit dem Vermerk "Last Day" (im Gegensatz zum offiziellen Schlußtermin!)

Die nachfolgenden Relief-Stempel wurden nur in speziellen Abteilungen eingesetzt und dürften daher auf Briefen nicht oder nur selten zu finden sein:

RELIEF No. 1 LAE 1948 für Transit Mail (Briefrückseite)

RELIEF No. 2 PORT MORESBY 1946/48 nur rückseitig auf R-Briefen

RELIEF No. 5 RABAUL 1947/48 nur rückseitig auf R-Briefen

RELIEF No. 3 GOROKA 1956/57 nur bei Registered Mail und
im Geldzahlungsverkehr

RELIEF No. 4 PORT MORESBY 1958 nur im Telegrafenamts verw.

RELIEF No. 4 PORT MORESBY 1964 nur im Zahlungsverkehr verw.

RELIEF No. 4 BOROKE 1966/67 rückseitig auf R-Briefen

RELIEF No. 5 MADANG 1961/62 nur im Paket-Verkehr verwendet

RELIEF No. 1 BOROKE 1967/68 rückseitig auf R-Briefen

RELIEF No. 3 BOROKE 1967/68 nur im Paket-Verkehr verwendet

RELIEF No. 4 BOROKE 1968 rückseitig auf R-Briefen

Werner Wagner

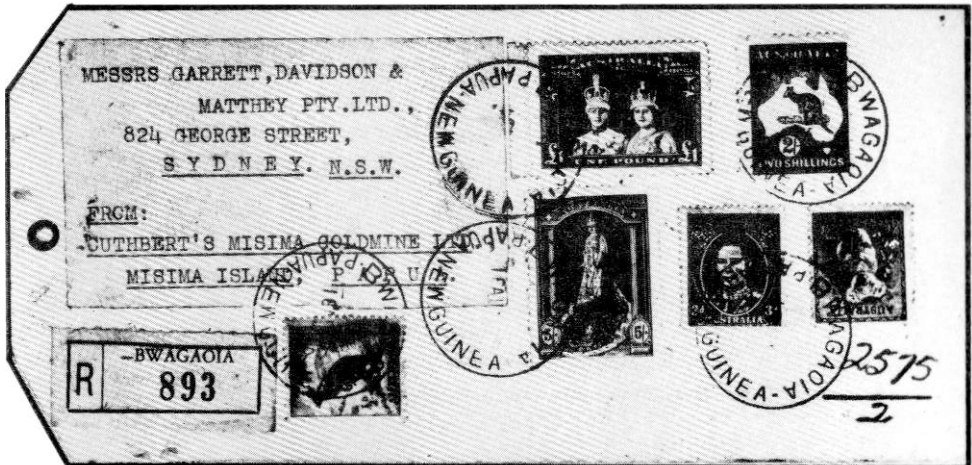
Anmerkung der Redaktion: Bitte melden Sie alle Ergänzungen und Fehler
dem Verfasser oder der Redaktion, möglichst mit einer Kopie des entsprech-
enden Stempels oder Beleges. (red)

Ergänzende Informationen zu "Schmankerln" in Heft 1/85

Zu dem Paketanhänger:

Das abgebildete Stück wurde im April 1982 zusammen mit einem weiteren Exemplar
für 270,- Schweizer Franken versteigert. Ich ließ mir damals Kopien davon komm-
en. Auch auf dem zweiten Stück ist der Stempel nicht genau zu lesen. Der Grund
dafür ist im Stempel selbst zu suchen. Es handelt sich um den Stempel BW 1, den
ersten Stempel von Bwagaia, der schon Ende 1948 wegen Defektes zurückgezogen
wurde. Genau in diese Zeit möchte ich diese Paketkarte datieren.

Wolfgang Hölzl



Suche:

Alle Arten von Stempeln zum Thema: B a u m - W a l d

Manfred Künzel, Bertholdsdorf 9a, 8802 Windsbach
(ab 1.7.85 - 8812 Windsbach)

- Eine Zusammenstellung von Postämtern und Postortsnamen in PNG seit 1945, die aus den heutigen Postortlisten verschwunden sind -

In den letzten Jahren wurden in der PAPUA-POST regelmäßig Listen der Official Offices und der Agency Offices in PNG veröffentlicht, und ab und zu erschien auch ein Hinweis, daß das eine oder andere Postamt geschlossen worden ist.

Die folgende Zusammenstellung bringt:

- 1) Postämter, die inzwischen ganz geschlossen sind;
- 2) Postämter, die zeitweise geschlossen waren;
- 3) Postämter, deren Name wechselte;
- 4) Besonderheiten.

Der Zeitraum umfaßt die Jahre 1945 bis 1985. Berichtigungen und Ergänzungen bitte an den Verfasser.

1) Geschlossene Postämter:

ADCOL 14.04.75 - 01.09.77 (lt. amtlichen Angaben)

Stempel des "administrative College", das in Waigani, einem Vorort von Port Moresby, liegt, sollen vom 10. Oktober 1977 existieren.

AROMA 23.01.69 - 06.01.73

Das Postamt brannte am 6. Januar 1973 ab. Dabei wurde auch der damals verwendete Stempel (AR-2) vernichtet.

BAININGS 01.03.51 - 14.08.53 (lt. offiziellen Angaben)

Bainings-Belege sind vor allem mit PNG-Marken gesucht. Es scheint, daß das Postamt bereits am 1. März 1953 den Betrieb eingestellt hatte.

BUAMBUB 10.07.68 - 31.01.74

BULAE 18.01.65 - 31.01.74

DIDIBUNA 05.02.69 - 19.04.74

EWASSE 23.05.69 - 15.06.81

Das Postamt wurde nach Biälla verlegt und könnte auch am 16. Juli 1981 geschlossen worden sein.

GASMATA 17.02.47 - 28.07.50

Die Aufgaben des Postamtes Gasmata übernahm das ca. 60 Meilen entfernte Postamt Kandrian.

HIGATURU 01.06.46 - 21.01.51

Higaturu wurde am 21. Januar 1951 durch den Ausbruch des Vulkans Mt. Lamington, bei dem mehr als 3000 Menschen ums Leben kamen, zerstört. Die postalischen Aufgaben für dieses Gebiet übernahm später Popondetta.

KAIAPIT 01.03.68 - Anfang 1981
 Am 24. März 1981 berichtet der District-Officer, das Postamt sei zu Beginn des Jahres 81 wegen "Verwaltungsprobleme" geschlossen worden.

KAWITO 01.11.68 - 29.05.75
 Die Aufgaben dieses Postamtes übernahm Balimo.

KOITAMATA 01.05.65 - 15.02.71
 Das Postamt führte zunächst den Namen KAUGERE. Der KOITAMATA-Stempel war nur zwischen 22.06.70 und 15.02.71, also ca. 8 Monate, in Verwendung!

KWALAKESSI 15.11.65 - 11.06.73
 Die Aufgaben dieses Postamtes übernahm Hoskins,

MALABUNGA 24.06.63 - 17.09.73

MALAHANG 01.04.64 - 31.12.73

MATUPIT 01.10.64 - 16.08.74

MILFORDHAVEN 30.07.68 - 11.08.72

MILNE BAY 01.09.47 - 31.12.54

MOMOTE 03.08.53 - 31.10.58

OKAPA 01.10.71 - 03.08.76

RABAU AIRPORT 26.01.66 - 31.08.67 (ca. 19 Monate!)

RIGO 25.02.46 - 31.07.60
 Die Aufgaben des Postamtes übernahm Kwikila.

ROUNA 20.09.65 - 29.09.84

SALAMAUA 14.01.46 - 16.04.46 (3 Monate!!)

SOHAND 27.08.46 - 23.03.70
 Zunächst war der BUKA PASSAGE-Stempel, später der SOHANA-Stempel in Verwendung. SOHAND-Stempel tauchen erstmals am 4. Mai 1955 auf. Die Aufgaben des Postamtes übernahm Buka

SOGERI 01.12.61 - 31.12.74

TÖBOI 03.08.64 - 30.03.84
 Das Postamt wurde unter dem Namen MALAGUNA eröffnet. Der Toboi-Stempel wurde erstmals am 7. Juli 1965 verwendet.

UNITECH 21.04.75 - 30.06.81
 Die Aufgaben des Postamtes übernahm Taraka.

WAIGANI 12.07.71 - 20.12.74

WASUA 01.08.62 - 10.12.69

WEST GOROKA 26.06.67 - 24.12.70

Ergänzungen und Berichtigungen bitte an die Redaktion oder Sfrd. Wagner.

Suche interessante Belege aller Zeiten aus der Postgeschichte des heutigen Staatsgebietes von INDONESIA zum Tausch, Kauf, Begutachtung und Erfahrungsaustausch. Gottfried O. Kirsten, Am Butterberg 5, D-2110 Buchholz.

2) Zeitweise geschlossene Postämter:

(Angegeben ist jeweils der Öffnungszeitraum)

ABAU	10.12.45 - 26.08.63
	08.06.72 -
AMBUNTI	13.08.68 - 30.11.73
	14.05.78 -
BADILI	01.06.65 - 14.07.78
	06.07.81 -
HOHOLA	01.07.64 - 16.08.68
	11.11.68 -
KUKIPI	10.09.51 - 31.07.59
	05.09.66 - 06.01.70
	20.10.71 -
TALASEA	01.03.47 - 28.02.74
	30.07.76 -

3) Namenswechsel von Postämtern:

CAMERON	17.08.66 - 30.06.67, unbenannt in Alotau
BUKA PASSAGE	27.08.46 - 27.03.49, unbenannt in Sohano
CHIMBU	26.04.49 - 30.04.59, umbenannt in Kundiawa
GOILALA	04.11.53 - 30.01.60, umbenannt in Tapini
KAUGERE	01.05.65 - 20.06.70, umbenannt in Koitamata
MALAGUNA	03.08.64 - 31.03.65, umbenannt in Toboi
MANUS	26.09.46 - 18.01.51, umbenannt in Lorengau
Marshall LAGOON	08.05.63 - 31.05.69, umbenannt in Kupiano

4) Besonderheiten:

4.1. Falsche Schreibung von Ortsnamen:

FINSCHAFEN	Mai 1949 - 18.08.54, dann Finsch <u>h</u> afen
SOHANA	28.03.49 - 19.10.54, dann Soh <u>a</u> ng
WAPENAMUNDA	01.05.64 - 17.05.64, später Wapenam <u>a</u> nda

4.2. Änderung der Schreibweise:

JOMBA	16.09.70 - 31.07.73, dann <u>Y</u> OMBA
-------	---

4.3. Besondere Stempel:

R.A.N.POST OFFICE NUMBER 3	März 1949-05.12.63 (= Lombrum)
H.M.A.S.TARANGAU	06.12.63 - 30.10.74 (?) (= Lombrum)
MARKET RAUN	10.11.76 - ? (Verwendet in den Western Highlands)
MOBILE POST OFFICE	01.12.75 - (?)
DEAD LETTER OFFICE	(?)

Quellen: - Rutherford: Postal History of PNG 1945 - 1984
- div. Papua-Post

Ein Schweine-Schlachtfest
- eine Zeremonie -
mit schlimmen Folgen!

In meinem Bericht in der Papua Post Heft 4/84 erwähnte ich bereits, daß Sammlerfreund Schreiber und ich in der Nähe von Tari ein Schweine-Schlachtfest erlebten.

Später Übernachteten wir in Det bei einer Schweizer Mission, wo sich eine Krankenstation befindet. Dort erzählte uns eine Schwester, daß der Genuß von zu viel Schweinefleisch leider zu einer schlimmen Krankheit namens " Pigbel " führt, die sehr häufig tödlich ist. Inzwischen gibt es aber ein Serum, für eine erfolgreiche Schutzimpfung.

Nun schrieb mir eine Schwester aus Kavieng folgendes dazu: Das Pig-Kill-Fest hat oft schwere Folgen, wie z.B. die Darmerkrankung " Pigbel ". Davon hat man ihnen in den Highlands wahrscheinlich nichts erzählt. Es erkrankten überwiegend Kinder. Die Sterblichkeit der Erkrankten liegt bei 40 %. Seit etwa drei Jahren hat man dagegen eine Schutzimpfung. Die Ursache dieser Erkrankung sind die unhygienischen Zustände der Zubereitung des Schweinefleisches, einschließlich der Verteilung und Aufwärmung. Für Anthropologen ist diese Zeremonie der Zubereitung usw. sehr interessant, jedoch für die Gesundheitsbehörden ein großer Kostenaufwand mit vielen Verlusten. Für die verstorbenen Kinder wird dann etwa ein halbes Jahr später ein ähnliches Fest gefeiert und die Folge: erneute Pigbel-Erkrankungen.

Es stimmt einen nachdenklich, daß dieses exotische Fest zu so einer schlimmen Krankheit führt. Bleibt zu hoffen, daß es den Gesundheitsbehörden gelingt, daß bald alle Eingeborenen eine Schutzimpfung erhalten. Aber in Papua Neuguinea sicherlich ein schweres Unterfangen.

Ekkehart Böttger



Ausbietungen bei der ING - Eine Betrachtung und Untersuchung

Vor kurzem hat die 27. PP-Ausbietung von und für die Mitglieder der Interessengemeinschaft stattgefunden. Von den 286 Losen wurden 57% beboten, 9% davon konnten als Rücklose zum Ausrufpreis ohne 10% Zuschlag verkauft werden. So gelang es immerhin 66% des von 11 Mitgliedern eingesandten Materials, bestmöglichst an den Meistbietenden "loszuschlagen". Diese 11 Einlieferer kamen aus vier Ländern. 34% der Angebote konnten nicht verkauft werden. Nach nunmehr 27 Ausbietungen bei einem nur sich geringfügig verändernden Bieter/Interessentenkreis, ein noch immerhin gutes Ergebnis. Von den 20 Interessenten erhielten zwei Mitglieder keinen Zuschlag, da ihre wenigen Los-Nummern von anderen überboten wurden. Grundsätzlich sollte man nur solches Material anbieten und einsenden, welches man auch in die eigene Sammlung einstellen würde. Marken mit kurzen Zähnen, Bögen - in den Paperkorb, FDC mit beschädigten Marken - einwandfreie Marken ablösen. Unvollständige Sätze als Lots zusammenfassen, ca. 10% Michel oder ASC als Ausruf ansetzen. Briefstücke mit vollen, sauberen Stempeln eignen sich für eine Studiensammlung "Stempel", hier wäre ein Markenwert von ca. 40% Michel anzusetzen. Briefe mit nicht lesbaren Stempeln (Los 75 z.B., es wurde vom Ausbieter zurückgezogen) sollte man nicht versuchen, anderen auf diesem Wege anzudrehen. Etwas von diesem Stempel sollte bei einem Einzelstück schon lesbar sein. Man lasse solche Ganzstücke in Lots großzügig verschwinden. Solche Lots fanden aber bei der 27. Ausbietung nur in einem Ausnahmefalle einen Interessenten. Gebietsfremdes Material hat keine Absatzchancen. Darum sollte die Schriftleitung auch verhindern, daß Mitglieder versuchen in Verkaufsanzeigen solches Material von Freunden usw., anderen "anzudrehen". Es gehört sich den Michelwert zu nennen und dann das Angebot auf 10 - 15% vom Michel, der überwiegend eine falsche Bewertung darstellt, anzusetzen. Bei modernen Briefen, die zwangsläufig anfallen, muß man an die Aufwendungen für solch einen Beleg denken, R-Brief von 1,05 Kina mit 6,-- bis 7,-- DM Ausruf ist die unterste Grenze. So kommt auch jener Ganzstücksammler zu einem Beleg, den er selber kaum so günstig herstellen bzw. beschaffen kann. Die preiswerten Belege dieser Art sehen auch dann danach aus. Eine Ausbietung mit ca. 300 Losen, bedeutet nicht nur für den Einlieferer, sondern auch für den Veranstalter einen erheblichen Arbeitsaufwand, der derzeit etwa 30 Stunden Freizeit ausmacht. Da Einlieferer rar waren - einen Rundsendedienst gibt es ja bekanntlich nicht, ist aus verschiedenen Gründen auch nicht vorteilhaft, da zu lange Laufzeiten, Vertauschungsgefahr, Verlust ganzer Sendungen - durch disziplineloses Verhalten der Mitglieder - wurde nur ein Zuschlag von 10% auf die ersteigerte Summe berechnet. Dieser Betrag deckt die doch anfallenden Verwaltungskosten (Versandmaterial, Buchungsgebühren im Überweisungsverkehr und Porti der durchführenden Personen), läßt der Kasse aber doch noch einen ansehnlichen Anteil. Es ist aber ein hart erarbeiteter Betrag, für den auch ein "Schwarzarbeiter" heute nicht schaffen würde.

Festzustellen ist, daß der Veranstalter für das ihm anvertraute Material haftet, somit sind Ansichtssendungen ausgeschlossen. Der Versand muß auch per Einschreiben (Wert bis DM 40,--) und Wertbrief bei höherem Wert der Ware erfolgen. Nun kommen wieder ganz schlaue "Kerlchen" die meinen, sie könnten selber das Risiko übernehmen. Solch ein "Wicht" strich das Porto weg und überwies nur den Warenwert. Jetzt wegen des fehlenden Portos einen Schriftwechsel anzufangen lohnt nicht, der anfallende Portobetrag wurde aus den 10% Zuschlag bestritten, aber der Kandidat ist bei mir "unten durch". Sparen ist ja eine feine Sache, aber doch bitte nicht auf Kosten anderer Leute! Erfreulich ist es ja, wenn überwiegend Sondermarken zur Frankatur verwendet werden. Scheinbar sammeln diese lieben Freunde Deutsche Marken nur am Rande, weil sie ihre Post dem Briefkasten anvertrauen, damit ein Maschinenstempel, überwiegend zu fett, die Marke auf Brief verziert. Abgelöst sind solche Marken - bei dem deutschen Rundstempelfimmel - wertlos. Ein sauberer Slogan aus PNG mit Relief Nr. 1 und 2 kann mich ja erfreuen, da nehme ich wie andere auch diesen gerne auf.

Artfremde Gebiete - also Marken von Ländern die nicht PNG, Australien, Neuseeland und Ozeanien im engeren Sinne zuzuordnen sind (Los 228,229), haben so gut wie keine Absatzchancen. Ebenso erging es der Massenware (Los 128,129).

Erstaunlich ist es, das Stücke die ein zweites mal ausgerufen werden, einen Bietersturm auslösen.

Einlieferer Los 1-97 verkaufte 81%, Los 113-119: 57%, Los 136-166: 88%, Los 167-226: 50% und 230-285: 71% seines Materials.

Erwin Neuhold

VIELLEICHT "ZUVIEL GRÜN BEI KEBAJORAN" - ABER LEIDER ZU WENIG SACHKENNT-
NIS ÜBER INDONESIA

Verwirrt war ich allemal, nachdem ich den Beitrag von Sfr. Jakob Schmitt in der PP 1/85, S. 27, gelesen hatte. Bevor ich jedoch den Beitrag einer Wertung aus meiner Sicht unterziehen möchte, hier einige sachliche Richtigstellungen:

Die besagte Freimarkenserie erschien nicht einfach 1968, sondern am 17. August, dem indonesischen Nationalfeiertag. Das ist für eine Markenausgabe eine große Auszeichnung. Jeder, der Indonesien kennt, weiß welche Bedeutung das Datum 17.8. für jeden Bürger jenes Landes hat.

Der Entwurf ist nicht von "Herrn Soerso". Wie im Michel nachzulesen ist, wurde die Serie von drei Entwerfern geschaffen. Die Pflanzenmotive stammen von dem bekannten Marken-Designer K. Risman Suplanto, die vier Tiermotive von Soerso und von Soewarsono. Wer den niedlichen Kuskus entwarf, ist nicht bekannt, wäre aber für den Autor recherchierbar gewesen.

Nun zum Hersteller dieses Postwertzeichens: Namen wie die der Firma G. Kolff + Co und Batavia gehören zur Kolonialgeschichte Niederländisch-Indiens. In Verbindung mit Postwertzeichen aus dem Jahre 1968 sind sie nicht nur unzeitgemäß, sondern schlicht irreführend und falsch.

Kebajoran (bei dem es zuviel Grün geben soll) ist ein Stadtteil Jakartas, der Hauptstadt Indonesiens. Jakarta schreibt kein Mensch mehr "Djakarta", denn 1972 gab es eine vereinfachende Rechtschreibungsreform in Indonesien, die für Philatelisten verbindlich sein sollte, weil wir schließlich nicht nur bunte und zu grüne Blättchen sammeln, sondern zum Beispiel auch Poststempel! Jakarta hieß schon immer so, jedenfalls schon vor der Zeit, als es die holländischen Eroberer dann in Batavia umbenannten. Aber da gab es noch keine Briefmarken! Seit 1948 heißt es wieder so wie vorher: Jakarta. Ich wage nicht, über diesen Namenswechsel ein Werturteil abzugeben. Wenn ich nämlich in meine Heimatsammlungen schaue und an die Umbenennungen von Straßen und Städten in unserem Vaterland denke, hätte ich Hemmungen, über die Praktiken im fernen Indonesien so einfach den Stab zu brechen. Dies gilt übrigens auch für Jayapura, vorher Djajapura (Rechtschreibungsreform!), vorher Sukarnapura (Machtwechsel nach einem Staatsstreich), vorher Hollandia (kein Kommentar!). Nachtrag: Während der japanischen Besetzung im 2. Weltkrieg dürfte die Stadt sicher noch einen weiteren Namen geführt haben, der jedoch mangels Postverkehr nicht philatelistisch belegbar ist.

Also, Kebajoran ist keine Firma, sondern ein allerdings sehr begrünter Vorort Jakartas, und der Markenhersteller "Pertjetakan Kebajoran" (richtig: Percetakan) ist die staatliche Wertzeichen-Druckerei (Percetakan = zu deutsch Druckerei). Sicherlich hat diese Einrichtung nicht das Format unserer Bundesdruckerei in Berlin. Es gibt aber keinen Grund zu der Unterstellung, man habe mal eben aus Profitgier und Geschäftssinn ein Wertzeichen (Mi.Nr. 27) in grün gedruckt, weil Mi.Nr. 30, 3,- Rp., auch zum Nachdruck anstand.

Wenn jemand von den nicht so üppigen Ausgaben Indonesiens profitiert, so sind das die holländischen Briefmarkenhändler und nicht die indonesische Postverwaltung (PTT). Aber das ist ein anderes Kapitel. Im vorliegenden Fall hätte ja sein können, daß beim Nachdruck gerade kein Karminrosa der Originalauflage mehr vorrätig war. Könnte auch sein, jemand ist mal nicht ganz so prinzipientreu wie ein deutscher Bundesdrucker oder Sammler. Was wäre unser Hobby ohne solche Ausrutscher! Eines steht jedenfalls für den aufmerksamen Philatelisten fest: Das Gelboliv des 3,-Rp.-wertes (Mi.Nr. 30) hat farblich absolut nichts mit dem Grün des 0,50-Rp.-Nachdruckwertes zu tun. Der Schwaneberger Farbenführer ist bei dieser Feststellung enorm nützlich, zeigt er doch, daß die Serie in den 8 Werten und Nachdrucken

mindestens 5 verschiedene Arten an grün aufweist.

Hier noch ein paar Details: Markenausgaben werden nicht in Jayapura entschieden, sondern in Bandung, dem Sitz der PTT Indonesiens. Der "holländische" Katalog existiert ebensowenig wie der "deutsche". Präzisere Angaben sind hier unabdinglich. Falls der "Zonnebloem" gemeint sein sollte, gestatte ich mir die Bemerkung, daß dieser - wie übrigens leider alle oder zumindest die meisten holländischen Kataloge - nur eine bessere Preisliste darstellt und nicht den Anspruch auf einen Katalog in unserem Sinne erheben kann. Ein solcher müßte für Indonesien erst be- und erarbeitet werden. Freunde dieses Sammelgebietes wären hier wirklich gefordert!

Es ist eine sehr kühne Behauptung, die Mi.Nr.27 käme "echt gelaufen sehr selten vor". Noch kühner ist die Bemerkung, der "Postbedarf" sei nach Abzug der holländischen Kolonialherren und Administratoren im Westneuguinea geringer geworden. Sicher ist der nach Holland bestimmte Postverkehr nach dem 30.4.63 (Ende der UNTEA-Periode) drastisch zurückgegangen. Aber der Postverkehr innerhalb Gesamtindonesiens ist, von Westirien ausgehend, gewaltig angestiegen. Allein der Zahlungsverkehr über Postanweisungen (Poswesel Dalamnegeri) und die Hörerwunsch-Postkarten an den staatlichen Rundfunk in Jakarta hatten nach der Eingliederung Irian Jayas als 27. Provinz einen Boom sondergleichen. Die Postanweisungen mußten für Luftpost- oder Eilzustellung mit Freimarken zusatzfrankiert werden. Auch die Militärpost nahm stark zu, und mußte ebenfalls frankiert werden. Überdrucke von 1968 gibt es übrigens nur auf Portomarken (Mi.Nr. 7-12). Hier ist, mit Verlaub, einiges unklar, warum diese statt der Freimarkenserie vorzugsweise benutzt worden sein sollten.

Und nun zur Wertung und Nachbetrachtung: Ich fände es ausgesprochen abträglich für unser schönes Hobby, wenn wir Aussagen wie "für Indonesien interessiert sich hier kaum jemand" unwidersprochen hinnehmen würden. Ich halte hier und heute dagegen: Die Tatsache, daß ich und eine Reihe mir namentlich bekannter Sammlerfreunde Indonesien als Sammelgebiet bearbeiten genügt bereits, um Sammlerinteressen hinreichend zu demonstrieren und anzumelden. Wer unter der Bezeichnung "Interessengemeinschaft Neuguinea" publiziert, kommt an Indonesien nicht vorbei! Ich bin unserem Sammlerfreund Schmitt jedenfalls für eines dankbar: Er hat mich mit seinem Beitrag zum Schreiben herausgefordert. Zum Thema "Indonesien" im allgemeinen und "Irian Jaya" im besonderen lasse ich noch von mir hören.

Gottfried O. Kirsten, Am Butterberg 5, D-2110 Buchholz.

Berichtigung!

PP 1/85, Seite 8, Die Leute.....es heißt dort: bis 38 Personen pro qkm auf der Gazelle-Halbinsel West Neu Britanniens.

Richtig ist: Die Gazelle-Halbinsel liegt in O s t Neu Britannien !!

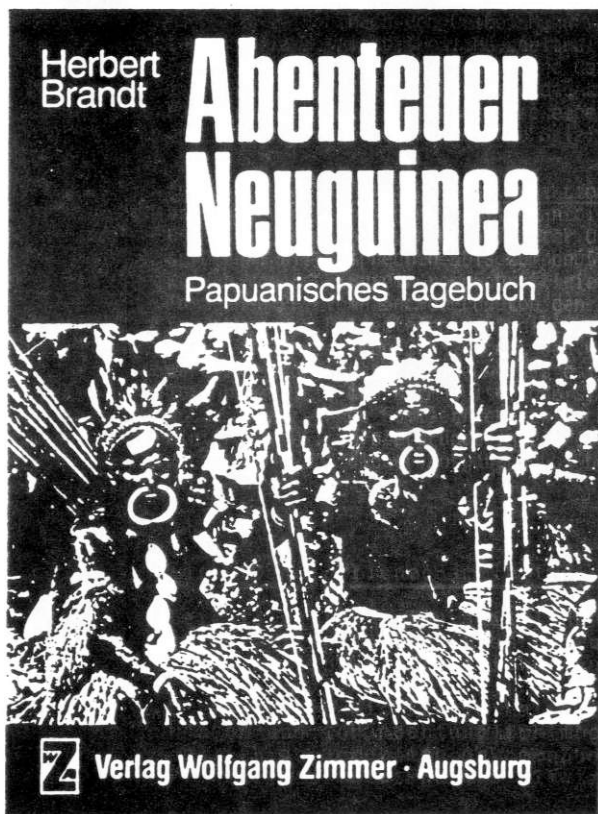
Suche Stempelbelege (Brief oder Briefausschnitt) mit Landesinschrift "PNG" von folgenden Postorten:

ALDTAU-2, ARAWA-2,3,4, BOROHO-4,5,6,8,9,11, DARU-2, EWASSE, ERAWE, GOROKA-2,3,4, HOHOLA (small bars), KAIAPIT, KANDRIAN, KEREMA-1, KIETA-1,3, KIMBE-2, KONEDOBUBU-2,3, LAE-1,2,3,5,6, MADANG-1,2,3, MAGARIDA, MENDI-2, MT.HAGEN-2,3,4, PANGUNA-2,3, POPONDETTA-1, PORT MORESBY-1,2,3,4,5,6, RABAU-1,2,3,4,5,6,7, SAMARAI-1,2, VANIMO-2, WEWAK-1,2,4,

Angebote an: Werner Wagner, Parkstraße 2, 8038 Gröbenzell

Das zweite Abenteuer!

Nach „Abenteuer am Blauen Nil“
jetzt ABENTEUER NEUGUINEA
Papuanisches Tagebuch
von HERBERT BRANDT



Das Papuanische Tagebuch von Herbert Brandt ist eine exakte Teamarbeit zwischen dem Autor und seiner Tochter Viktoria, die sieben Jahre lang zusammen mit ihrem Mann auf Neuguinea Papuas zu Lehrern ausgebildet hat.

Auf zahlreichen Expeditionen in das Innere der Insel – der zweitgrößten nach Grönland – sowie durch den Bismarckarchipel und die Solomoninseln, hat Viktoria Brandt mit ihrer Kamera die Faszination dieser einmaligen Inselwelt im Südpazifik eingefangen. Bilder, die Dokumentarwert bekommen werden, wenn in einigen Jahrzehnten die Zivilisation auf Neuguinea ihren Siegeszug beendet haben wird.

Bei der Lektüre dieses ungewöhnlichen, bezaubernden Reiseführers wünschen wir Ihnen viel Vergnügen.

Abenteuer Neuguinea
– Papuanisches Tagebuch –

204 Seiten. 20 Seiten Farbfotos, zwei Gebietskarten, Format 15 x 22 cm, gebunden 39,80 DM
ISBN 3-87987-155-8

Verlag Wolfgang Zimmer · Haunstetter Str. 18 · 8900 Augsburg

Christian Keyßer

Bürger zweier Welten



W. H. HÄNSSLER

Herausgeber
Wilhelm Hugmann

Im Verlag Hänssler, Neuhausen-Stuttgart erschien ein Buch über den bedeutenden Neuguinea-Pionier, Missionar CHRISTIAN KEYßER. **Inhalt:**

Der Missionar
(Biographische Einführung des Herausgebers)

Eine Auswahl aus den Schriften Christian Keyßers:

- I. Lehrjahre
- II. Die große Wende
- III. Beginn der christlichen Unterweisung
- IV. Die Gemeinde
- V. Gottesdienst
- VI. Gehet hin in alle Welt
- VII. Ansätze zu einer Kirchwerdung - 38 -

- VIII. Der Abschied von der Gemeinde
- IX. Rückschau und Ausblick

Das »zweite Leben« Christian Keyßers
(Biographisches Nachwort des Herausgebers).

Bildteil und Karte

Über den Herausgeber

In der letzten Ausgabe konnte ich Ihnen ja schon kurz den Inhalt dieses Reiseführers vorstellen. Dieses Büchlein hat meine Erwartungen bei weitem übertroffen. Meine Empfehlung kann nur lauten: Für jeden Neuguineasammler ein "muß". Im landeskundlichen Teil wird die Geschichte und auch die wirtschaftliche, politische und soziale Gegenwart vorgestellt. Da die meisten unserer Freunde kaum Gelegenheit haben werden Neuguinea einmal zu besuchen ist für viele der praktische Teil vielleicht nicht so interessant, doch mindestens genauso lesenswert. Das ganze Buch ist durch zahlreiche Abbildungen und Zeichnungen aufgelockert. Also keineswegs nur eine sture Aufzählung bestimmter Reiserouten. Wer es gelesen hat, kann von sich behaupten; jetzt habe ich eine gute Allgemeinbildung von Neuguinea; Denn kürzer und zugleich umfangreicher kann man nicht informiert werden.

P.Oelke

Steinzeit in der Südsee

Eine Reise nach Papua-Neuguinea vermittelt unvergeßliche Eindrücke: Hier, am Saum der Südsee, leben unübersehbar viele Stämme und Kulturen bis in unsere Tage in traditionellen, steinzeitlich anmutenden Formen. Noch heute ist in den abgelegenen Urwald- und Hochlandregionen vieles völlig unberührt von den Einflüssen moderner Außenwelt. Daher gilt Neuguinea, nach Grönland die größte Insel der Erde, zu Recht als „letztes Freilicht-Museum der Steinzeit“.

Das Ungewöhnliche und das Abenteuerliche liegen in Neuguinea dicht beieinander. Der Reisende oder Forscher begegnet den Zeugnissen einer ganz eigenständigen, aus Magie und Mythos entwickelten Kunst und Architektur.

Einige Stile, die sich auf Neuguinea und der Insel Neu-Irland entwickelten, gelten als Höhepunkte ozeanischen Kunstschaffens überhaupt.

Stärker noch als Holzschnitzereien und Tambaran-Häuser fesselt die lebende Kultur der Stammesgruppen und Dorfgemeinschaften mit ihren urtümlichen Festen und Tänzen, Kampfspielen und Bräuchen. Von mitreißender Schönheit ist die unübersehbar prächtige Natur des Landes, eine üppige Vegetation und an Arten überreiche Tierwelt - und mit etwas Glück ist sogar ein Blick auf einen jener „Paradiesvögel“ zu erhaschen, für die Neuguinea

berühmt ist.

Dieser Kulturführer unterrichtet umfassend über den Inselstaat - über seine Geographie, Flora und Fauna, über die Entdeckungsgeschichte und Eroberungsgeschichte. Auch über die ethnische und kulturelle Eigenentwicklung des Landes. Mit seinen vielen detaillierten Informationen und praktischen Hinweisen erleichtert das Buch die Reise durch diese faszinierende Insel.

Heiner Wesemann: Papua-Neuguinea - Niugini - Steinzeit-Kulturen auf dem Weg ins 20. Jahrhundert - 342 Seiten mit etwa 40 farbigen und etwa 90 einfarbigen Abbildungen. Etwa 90 Zeichnungen und Plänen im Text, praktischen Reischinweisen, Literaturverzeichnis und Register - Kartoniert - 38 Mark - ISBN 3-7701-1322-5 - erscheint im März 1985 - DuMont Buchverlag, Köln

Stempel - Neuigkeiten

Wie mir Frau Elser von der Firma freundlicherweise mitteilte, wurde anll. der Briefmarkenbörse Südwest im Oktober 84 in Sindelfingen eine weiterer Sonderstempel von PNG verwendet. Die beiden Stempel "Stamp Exhibition Papua Neuguinea" wurden jahrelang auf Ausstellungen verwendet, ohne entsprechenden Bezug auf die Veranstaltung. Es ist heute sicher nicht mehr feststellbar wo und wie oft diese beiden Stempel im Einsatz waren. Ich würde diese als Cachets einstufen, da wichtige Kriterien eines Sonderstempels fehlen (z.B. Datum).



Von Port Moresby erhielten die Abonnenten dieser Tage Bestellformulare zugeschickt für die neue 12t-Marke Supplementary Coral. Dabei fiel mir der neue "Postage Paid-Stempel auf der Verwendung fand.

P.Oelke

Noch eine Stellungnahme zu J.S. Kommentar in diesem Heft.....

Den erneuten Kommentar von Sfrd. Schmitt, sowie sein Artikel "Namen und Notizen", kann ich nicht so ohne weiteres hinnehmen.

Wieso schreibt er plötzlich Kommentare? Meiner Meinung nach sind doch dafür die Sfrd. Oelke und Löffler zuständig. Als ehemaliger Redakteur sollte er das doch wissen.

Ich habe die Artikel aufmerksam gelesen und kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß er es sehr schwer verkraftet, daß die Papua Post auch ohne seine Mitarbeit im Redaktions-Team, so ausgezeichnet funktioniert.

Wenn Sfrd. Schmitt weiterhin solche Kommentare verfaßt und diese auch noch in der Papua Post veröffentlicht werden, verliert unsere interessante "Fachzeitschrift" ihren Sinn und wird zur Klatschspalte !!!

Nun noch ein paar Worte zu den Briefauszug von Sfrd. Hockenbrink. Ich korrespondiere schon einige Jahre mit ihm und habe diesen Kontakt immer als angenehm empfunden. Auch wir waren nicht immer gleicher Meinung. Solche Briefauszüge gehören aber nicht in die Papua Post, es sei denn, man verfolgt ein bestimmtes Ziel.

Meines Erachtens wurde Sfrd. Hockenbrink über die vielseitigen Tätigkeiten der Redaktion und anderer Sammlerfreunde falsch informiert. Ich wünschte, er hätte einmal Gelegenheit gehabt, an einem unserer letzten Treffen teilzunehmen. Er würde eine ganz andere Meinung vertreten. Aber ich werde ihm eine Ausgabe der Papua Post zusenden, die noch unter der Regie von Sfrd. Schmitt entstanden ist. Er wird sich dann sein eigenes Bild machen können und sehen was Sfrd. Oelke und die wenigen aktiven Mitglieder aus der Papua Post gemacht haben.

Was soll eigentlich die Schreiberei von Sfrd. Schmitt? Einerseits schmeichelnde Worte für die Redaktion, dann Briefauszüge unsachlicher Kritik seines Briefpartners um zu dokumentieren, daß die sogenannte Redaktion doch nicht so viel taugt. Für wahr, ein schlechter Stil !!!

Ekkehart Böttger

Anzeigen unserer Mitglieder veröffentlichen wir auch weiterhin kostenlos in der PAPUA POST. Nutzen Sie diese Möglichkeit !!!!!

» PP - PRESSESCHAU «

Neue Goldvorkommen in Papua Neuguinea !

Gold in kommerziellen Quantitäten wurde auf den Inseln "Lihir und Tanga", nicht weit von der Ostküste New Irelands gefunden. Die amerikanische Firma "Kennecott und die australische Firma Niugini Mining" fanden die Goldfelder durch gemeinsame Exploration. Der Wert des Goldfeldes auf Lihir wird auf 1,9 Billionen australische Dollars geschätzt. Man vermutet das andere Goldvorkommen auf den Inseln Tanga, Tabar und der Fenigruppe vorhanden sind. (Die Feni oder Nuguria-Inselgruppe gehört zu Bougainville) Außer der Fenigruppe sind alle diese Inseln in Sichtweite der New Ireland-Küste und weit einfacher zu bearbeiten als die Mine in Ok Tedi.

(Stark gekürzt) Aus Pacific Islands Monthly, April 1985

Malaria auf dem Vormarsch in Ost New Britain.

Dr. Natanael Tavil bittet die Regierung, das Spritzen der Häuser mit DDT wieder einzuführen. Dr. Tavil sagte das die Leute, welche die Regierung dazu überredeten das Spritzen der Häuser mit DDT aufzugeben, einen schlechten Rat gaben. Die Malariarate in Ost New Britain ist jetzt 34,5%. Die Rate ist nun wieder da, wo sie war bevor Malaria Kontrol im Jahre 1960 begann.

Aus Pacific Islands Monthly, April 1985

Anmerkung: Dr. Tavil war der erste eingeborene Direktor für Malaria Kontrol in PNG seit der Selbstständigkeit 1973. Ich habe für zwei Jahre unter Ihm gearbeitet.

Fritz G.G. Hockenbrink

Die nachfolgenden Informationen stammen aus der PNG-Presse und wurden dem Bulletin Nr. 122 der Deutsch Pazifischen Gesellschaft entnommen. Die gerafften deutschen Texte verdanken wir den Freunden vom Missionswerk in Neuendettelsau.

Flüchtlingstransport bei Nacht und Nebel

Die Geheimaktion

Die Repatriierung der Flüchtlinge aus Irian Jaya hat in aller Stille und im Schutze der Dunkelheit begonnen, ohne daß eine Kontrolle in Irian Jaya möglich wäre. Die Repatriierung, über die die Regierungen von Indonesien und Papua-Neuguinea ein ganzes Jahr feilschten, traf, als sie schließlich begann, die Hauptbeteiligten des Flüchtlingsproblems völlig unerwartet.

Weder die Kirchen noch der Hochkommissar für Flüchtlingsfragen noch die Gastprovinz Westsepiak, in der Hunderte von Flüchtlingen seit fast einem Jahr leben, wurden über die Aktion unterrichtet.

Weder die indonesische Botschaft noch das Außenministerium von Papua-Neuguinea wußten den Namen des indonesischen Schiffes, das die ersten 102 Flüchtlinge transportierte, noch konnten sie die Tageszeit angeben, in denen das Schiff anlegte oder abfuhr. (...)

Das Außenministerium erklärte, daß die Regierung nicht zur Weitergabe von Informationen verpflichtet sei, und es sei lediglich ein Akt der Höflichkeit gewesen, daß man Parteien davon unterrichtet habe.

... durchgeführt von zweifelhaften Beamten ...

Der verantwortliche Beamte in Vanimo ist Lawrence Sopian. Er wurde Anfang des Jahres verurteilt, weil er sich an zwei Flüchtlingsfrauen vergangen hatte. Die Flüchtlinge wurden nicht von Beamten des Außenministeriums bis Jayapura begleitet, sondern von einem Geheimdienstmann und einem Angehörigen der Armee. Die beiden kehrten zurück ohne zu wissen, wohin die Flüchtlinge endgültig gebracht wurden.

Die Flüchtlinge, sie kamen aus Arso und Wokona, waren die ersten von schätzungsweise 5 000 - fast die Hälfte der Flüchtlinge in Papua-Neuguinea - die angaben, freiwillig zurückkehren zu wollen.

Am Samstag, den 22.12.1984, um 4 Uhr früh rief man eine Gruppe von 102 Flüchtlingen aus dem Blackwater Creek-Lager außerhalb von Vanimo zusammen. Beamte des Außenministeriums brachten sie auf Lastwagen zum indonesischen Regierungsschiff. Daraufhin fuhren sie nach Jayapura.

... und der Protest der katholischen Kirche
Bischof John Etheridge von Vanimo protestierte gegen den Ablauf der ganzen Aktion. Seiner Meinung nach war es eine Fehlentscheidung, Flüchtlinge bei Nacht und Nebel abzuschleppen, die doch bereit seien, freiwillig zurückzukehren. Er fügte hinzu, daß diese Menschen lieber auf dem Landweg in ihr Dorf zurückgekehrt wären.

Der Sekretär der Katholischen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden, Greg Mongi, bat die Regierung, in Zukunft behutsamer vorzugehen. Es sei ein gutes Zeichen, wenn Menschen freiwillig zurückkehren wollen; Papua-Neuguinea dürfe jedoch nicht dazu beitragen, daß Menschen zwangsumgesiedelt würden.

Flüchtlinge, die nach Jayapura zurückkehrten, könnten leicht Opfer des Transmigrationsprogrammes werden und, statt in ihre Dörfer zurückzukehren, könnten sie leicht mit dem Schiff woanders hingefahren werden, oder als Slumbewohner am Rande der Städte landen. Mr. Mongi bezeichnete die Art und Weise, wie die Repatriierung durchgeführt wurde, als unverantwortlich. Times 30.12.1984

Orwells <1984> in Papua-Neuguinea?

Kommentar der Times of Papua New Guinea

An den Grenzen von Papua-Neuguinea waren wir (Orwells) <1984> ziemlich nahe. Letzte Woche wurden Dutzende von Familien aus Irian Jaya mitten in der Nacht, ohne Vorwarnung, von einer Bande von Amtspersonen zusammengetrieben, deren Anführer bereits wegen Vergehen an Flüchtlingen verurteilt wurde, und jetzt erstaunlicherweise für ihre Wohlfahrt verantwortlich ist. Ist hier die Gedankenpolizei am Werk?

Irian Jaya wurde militärisch besetzt und zu einer indonesischen Provinz gemacht. Diese Besetzung wurde durch "freie Wahl" (Act of Free Choice) sanktioniert, einer Wahl, bei der nur sehr wenige etwas zu sagen oder zu wählen hatten. Hier wurde Geschichte wohl vom Wahrheitsministerium geschrieben?

Die Regierung von Papua-Neuguinea besteht darauf, daß die 12 000 Flüchtlinge, die bisher geflüchtet sind und die immer noch flüchten, keine Flüchtlinge sind. Für sie handelt es sich hier um die Besetzung ihres Landes durch Fremde. Sie nennen sie "Grenzgänger - border crossers". Das muß wohl Neusprache sein. Glaubt man dem Wahrheitsministerium, so kommen nur Rebellen, wenn sie von gottlosen, fremden Journalisten dazu verführt werden, auf das Territorium von Papua-Neuguinea. Und war die Reaktion nicht genauso wie in <1984>? So kann man leichter glauben, daß schwarz weiß ist.

Wenn wir nun 1985 beginnen, laßt uns <1984> mit seinen deutlichen Warnungen nicht vergessen. Falls die Repatriierung der letzten Woche der Präzedenzfall für eine große Aktion der Rückführung war, wird uns <1984> auch im neuen Jahr begleiten, und der "Große Bruder" wird uns über die Grenze hinweg beobachten. Times 30.12.1984

10 Millionen Kina für Kardamomprojekt

Das Kardamomprojekt, das größte Vorhaben für den Gewürzbanbau in Papua-Neuguinea, wird nun in Kobum im Bundigebiet/Madangprovinz, in Angriff genommen. Es wird mehr als 10 Millionen Kina kosten. Times 30.12.1984

Weltbank unterstützt riesiges Palmölprojekt

Im nächsten Monat wird in Washington sehr wahrscheinlich ein Vertrag zwischen Papua-Neuguinea und der Weltbank unterzeichnet über ein Darlehen, mit dem der Staat Anteile erwerben wird an einem millionenschweren (60 Millionen Kina) Palmöl- und Kakaoprojekt in der Milne Bay Provinz. Times 10.02.1985

Besuch des australischen Außenministers

Der australische Außenminister Bill Hayden will mit eigenen Augen die Flüchtlingslager der Westpapas sehen, wenn er nächste Woche zu Besuch kommt.

Mr. Hayden ist vom 15. - 17. Februar 1985 hier und will an der Unterzeichnung des Torres-Strait-Vertrages teilnehmen. Times 03.02.1985

Schön ruhig diese Gegend. Hier kann man um Hilfe schreien, ohne daß es stört.

Alan Smith, Universität von Papua-Neuguinea, interviewt den OPM-Führer Gerard Thomy.

Die OPM-Führer (Bewegung Freies Papua) sind so fest von der offensichtlichen Ungerechtigkeit überzeugt, die den Menschen von Irian Jaya widerfahren ist, daß sie glauben, irgendwo müsse es doch ein offizielles Gremium geben, das sich ihres Falles annimmt und das die Macht hat, das Recht wieder herzustellen.

Sie zeigten mir Kopien von Dokumenten, die sie an den Generalsekretär der Vereinten Nationen Ende letzten Jahres geschickt haben.

Kopien dieser Dokumente schickten sie an viele Regierungschefs einschließlich Michael Somare, Walter Lini und Bob Hawke sowie an den indonesischen Präsidenten Sukarno. Die OPM hat nie eine Antwort bekommen. (...)

Ich habe mich bereit erklärt, daß ich für sie einen Brief an den australischen Außenminister Bill Hayden weiterleiten werde, wenn er Papua-Neuguinea besucht. Times 10.02.1985

OPM stoppt Hayden

Die Regierung von Papua-Neuguinea hat den Besuch des australischen Außenministers Bill Hayden im Flüchtlingslager Kungim abgesagt, weil, Berichten zufolge, sich dort OPM-Kämpfer (Bewegung Freies Papua) aufhalten.

Mr. Hayden war enttäuscht, daß er Kungim nicht besuchen konnte, aber er erklärte, daß er den Rat, den der Geheimdienst der Regierung gegeben habe, akzeptiere. Er sagte: "Es wäre für mich hilfreich gewesen, wenn es möglich gewesen wäre, an Ort und Stelle selbst zu sehen, was passiert."

Australien gibt ungefähr 600 000 Dollar Unterstützung für die Menschen aus, die über die Grenze kommen: das ist etwa 3/4 der Summe, die bisher ausgegeben wurde. Times 17.02.1985

Stammeskämpfe ganz anders gesehen

Eventuell werden Ende des Monats mobile Polizeieinheiten abgezogen werden, wenn ein gerade laufender Versuch sich als erfolgreich erweist.

Dieser Antrag ist das Ergebnis einer neuen Polizeitaktik seit dem extremen Anwachsen der Kriminalität in Mount Hagen und dem allgemeinen Ruf nach Abhilfe. Polizeispezialisten werden nun für allgemeine Aufgaben eingesetzt, und Polizeikräfte, die für Stammeskämpfe abgestellt waren, wurden reduziert, so daß eine Konzentration auf die Kriminalität möglich wurde. (...) Seither, so Mr. Tony Wagambi, Polizeipräsident der Provinz Western Highlands, ist die Zahl der bewaffneten Überfälle auf Null zurückgegangen.

Mr. Wagambi erklärte, daß nur Stammesführer, nicht aber die Polizei, Stammeskämpfe kontrollieren könnten. Er fügte hinzu, daß er sich hier der Meinung des früheren Oppositionsführers Jambakey Okuk über Stammeskämpfe anschließe. Laut Mr. Okuk sind Stammeskämpfe nicht Kriminalität, sondern überliefertes Brauchtum. Times 24.02.1985

Hunger zwingt zum Wegziehen

Der Hunger könnte bald 5 000 Menschen aus abgelegenen Gegenden des Westlichen Hochlandes zwingen wegzuziehen.

Schuld daran sind die lange Regenzeit und die sich ausweitende Bodenerosion. Das Land ist so gebirgig und der Wald fast völlig abgeholzt, so daß die Bodenerosion rasch fortschreitet.

Im Augenblick bereiten sich die Leute darauf vor, Ambullua im Jimalal zu verlassen und an den Waghi, in die Ramuebene oder nach Morobe zu ziehen.

Times 03.02.1985

Die Regierung von Papua-Neuguinea hat angeordnet, daß das Gemeinschaftsunternehmen Ok Tedi Mining Ltd. (OTML) die Gold- und Kupfermine zum 28. Februar 1985 schließt.

Regierungserklärung

Diese Anordnung wurde erteilt, nachdem die Verhandlungen zwischen der Regierung und den anderen Aktionären von Ok Tedi Mining Ltd., dem australischen Bergbaukonzern Broken Hill Pty., der amerikanischen Gesellschaft AMOCO Minerals und einem westdeutschen Konsortium, zu keinem Ergebnis kamen. Diese Verhandlungen wurden mit dem Ziel geführt, die Bergwerksgesellschaft dazu zu bringen, daß sie die Bedingungen zur Erschließung der Ressourcen, die im Originalvertrag festgelegt sind, erfüllt.

Der Originalvertrag wurde abgeschlossen in der Absicht, daß er Papua-Neuguinea und seinen Bürgern auf lange Sicht etwas einbringt. Es wurde damals vereinbart, daß mit dem Abbau von Gold begonnen werden sollte, und im Anschluß daran, über einen Zeitraum von 25 Jahren, Kupfer produziert würde.

Es hat sich gezeigt, daß OTML an dem Projekt wesentliche Abstriche machen wird und nur noch das Gold fördern will. Dies wurde dadurch deutlich, daß die Gesellschaft spezielle Vertragsbedingungen nicht einhielt und folgende Bauten nicht in Angriff nahm:

- a) einen Staudamm für giftige Abwässer
- b) ein Wasserkraftwerk
- c) Einrichtungen zur Kupfergewinnung

Dies ist die Voraussetzung für die Inbetriebnahme einer Kupfermine, die über Jahre hinweg arbeiten soll.

Die Gesellschaft setzt dem entgegen, daß der Kupferpreis gefallen, und daß eine Kupfermine auf Dauer nicht mehr lebensfähig sei.

Die Regierung widerspricht dieser Argumentation. Die Kupferpreise sind gegenwärtig auf einem sehr niedrigen Stand und können nicht als Richtlinie für eine Mine gelten, die eine Lebensdauer von 25 Jahren hat. Die Kupferpreise sind zyklisch. Sie steigen und fallen alle paar Jahre. Die Teilhaber der Gesellschaft haben öffentlich erklärt, daß die Erzvorkommen von Ok Tedi "World Class" sind. Es handelt sich um eines der besten Vorkommen der Welt, da im Kupfererz Gold enthalten ist.

Die Regierung ist der Meinung, daß es langfristig nicht im Interesse der Menschen von Papua-Neuguinea ist, nur die Goldvorkommen auszubeuten. OTML hat eine gesetzliche wie eine moralische Pflicht, das Projekt nach den Richtlinien, wie sie ursprünglich festgelegt wurden, durchzuführen. (...)

M. T. Somare, Ministerpräsident

Times 10.02.1985

China macht Angebot für Ok Tedi

Die Chinesen haben angeboten, Ok Tedi zu übernehmen. Sie haben vorgeschlagen, ein Gemeinschaftsunternehmen mit der Regierung von Papua-Neuguinea zu gründen, falls die gegenwärtigen Verträge mit der angeschlagenen Mine aufgekündigt werden sollten.

Vizepräsident Li Peng machte dieses Angebot in Peking dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Pias Wingti, der gerade auf einer Asienreise im Verständnis für Ok Tedi wirbt.

Es wurde vereinbart, daß Hu Yaobang, der Generalsekretär der kommunistischen Partei Chinas und wahrscheinlich Nachfolger von Deng Xiaoping als Parteivorsitzender, Papua-Neuguinea im April besuchen wird.

China hat außerdem ein zinsloses Darlehen von 8 Millionen US Dollar für ökonomische Projekte versprochen.

Mr. Wingti erklärte, daß nicht im Detail über den chinesischen Investitionsvorschlag gesprochen worden sei, denn seine Regierung wolle nicht hinter dem Rücken des Ok Tedi Konsortiums handeln. Times 17.02.1985

NEUGUINEA: VERWALTUNGSBEHÖRDLICHE ÄNDERUNGEN UND DEREN POSTALISCHE FOLGEN

Von C.F. de Baar (Studiegroep Zuid-West Pacific, 16. Jahrgang, Nr. 1, Juni 1984, Nr. 63 PHILEX 1984 EINDHOVEN, Seite 2-8)

[Mit Genehmigung der Redaktion übersetzt aus dem Holländischen von G.O. Kirsten]

Einleitung.

Die Geschichte der Insel Neuguinea ist durch eine Reihe hoheitlicher und verwaltungsbehördlicher Änderungen geprägt, die schließlich zu einem selbständigen Staat in Ost-Neuguinea, Papua-Neuguinea, führten. Dazu gehören auch die nördlich und nordöstliche gelegenen Inseln des Bismarck-Archipels und ein Teil der Salomon-Inseln. Die übrigen Salomon-Inseln bilden dagegen einen eigenen Staat.

West-Neuguinea hingegen ist als Provinz Irian Jaya ein Teil Indonesiens und von Selbständigkeit weit entfernt. In Presseberichten liest man regelmäßig von Guerilla-Aktivitäten der Unabhängigkeitsbewegung für West-Neuguinea, die sich gegen die indonesische Armee richten. In der Sammlung des Autors befindet sich ein Brief eines Papua, der aus West-Neuguinea geflüchtet ist und im Flüchtlingslager "TALASIA" bei Lorengau auf der Insel Manus im Bismarck-Archipel lebt.

Die heutige staatspolitische Situation läßt sich allein aus der Kolonialgeschichte des Gebietes erklären, wobei diese für West-Neuguinea noch eine Art neo-kolonialer Fortsetzung erhalten hat. Landesverwaltung und Postorganisation sind traditionell eng miteinander verbunden. Das Studium der postalischen Geschichte bringt deshalb verwaltungsbehördliche, wirtschaftliche, politische und staatskundliche Entwicklungen mit ins Bild.

Diese Zusammenfassung dient der Erläuterung von Ausstellungsstücken [auf der PHILEX 1984 in Eindhoven: Anmerkung d. Übersetzters]. Es ist jedoch beabsichtigt, noch in 1984 eine Artikelserie über die postalisch-staatskundliche Geschichte des gesamten Neuguinea zu beginnen, die in den Mitteilungen der Studiengruppe Südwest-Pazifik erscheinen wird.

1. West-Neuguinea bis 1942.

1.1. Die Dezernate der Residenzen Ternate und Amboina

West-Neuguinea war seit 1848 offiziell ein Teil der Kolonie Niederländisch-Indien. Verwaltungsstellen (mit Hilfspostämtern) kamen jedoch erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf. Post aus Neuguinea mußte mit Wertzeichen Niederländisch-Indiens frankiert werden.

West-Neuguinea wurde in erster Linie in zwei Dezernate gegliedert, die den Residenzen Ternate und Amboina unterstanden. Das Dezernat Nord-Neuguinea unterstand Ternate; als Sitz der Verwaltungsbehörde wurde Manokwari bestimmt. Der Verwaltungsposten wurde 1898 bezogen. Das Hilfspostamt wurde vermutlich auch im gleichen Jahr eröffnet.

Das übrige Niederländisch-indische Neuguinea bildete das Dezernat West- und Süd-Neuguinea, das der Residenz Amboina unterstand. Verwaltungsbehördlicher Sitz war Fakfak, der 1899 bezogen wurde. Auch das Hilfspostamt begann vermutlich im gleichen Jahr zu existieren. 1902 wurde dieses Dezernat in West- und in Süd-Neuguinea geteilt. Dabei blieb Fakfak Sitz der Verwaltungsbehörde des Dezernates West-Neuguinea; Merauke wurde der Sitz des Dezernates Süd-Neuguinea.

Nach Eröffnung des Hilfspostamtes in Merauke (1902) wurden bis 1924 noch die folgenden drei Hilfspostämter errichtet:

- Humboldtsbaai (1910), seit 1913 Hollandia genannt
- Kokas (1914) und
- Bosnik (1922).

1.2. Ein Teil des Gouvernements der Molukken (1924-1942)

Am 1. April 1924 wurden (West-)Neuguinea, Amboina und Ternate zum Gouvernement der Molukken vereinigt, dem sogenannten "Groote Oost" (Großer Osten). In dieser verwaltungsbehördlichen Periode wurde infolge der weiteren Erschließung des Gebietes eine Reihe neuer Hilfspostämter eröffnet, nämlich:

- Sorong (1926)
- Seroei (1933)
- Ajamaroe (1937)
- Digoel (1927)
- Babo (1935)

[Es ist anzumerken, daß die niederländische Schreibweise "oe" unter indonesischer Verwaltung in "u" übergegangen ist. Der Übersetzer]

2. Ost-Neuguinea bis 1942. 2.1. Nordost-Neuguinea

2.1.1. Deutsch-Neuguinea

Seit 1850 war eine hamburgische Handelsgesellschaft im Südsee-Gebiet tätig, unter anderem auch auf der Insel Matupi. In 1870 wurde diese durch die "Südsee-Handelsgesellschaft", später "Neuguinea-Compagnie" genannt, übernommen. Seit 1899 wurde das Gebiet unter die Verantwortung des Deutschen Reiches gebracht ("Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea").

Anfänglich wurden in dem Gebiet die Wertzeichen und Ganzsachen des Deutschen Reiches benutzt. In 1897 erschienen Wertzeichen und Ganzsachen des Deutschen Reiches mit dem Aufdruck "Deutsch-Neu-Guinea". 1900 [Januar 1901. Der Übersetzer] wurden die Aushilfsausgaben mit Aufdruck durch die sogenannten Kolonialausgaben mit der Inschrift DEUTSCH-NEU-GUINEA und dem Markenbild der Kaiserjacht SMS "Hohenzollern" ersetzt. Auch neue Ganzsachen wurden 1901 verausgabt. Der deutsche Einfluß auf das Verwaltungsgebiet blieb bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges erhalten (1914).

In der deutschen Periode arbeiteten die folgenden Post- und Hilfspostämter:

Auf dem Festland von Neuguinea:

- Finschhafen (15.2.1888)
- Hatzfeldthafen (1.4.1888)
- Konstantinhafen (15.5.1888)
- Stephansort (14.12.1889)
- Friedrich-Wilhelmshafen (1.3.1892)
- Berlinhafen (22.5.1898)
- Eitape (1912)
- Morobe (1913)
- Deulon (1914)

Auf den Inseln des Bismarck-Archipels:

- Kerawara (4.4.1888)
- Herbertshöhe (Juni 1890)
- Matupi (1.11.1894; vorübergehend auch 4.4. bis Mai 1888)
- Kawieng (1904)
- Kieta (1904)
- Simpsonhafen (1906, nach 1910 Rabaul)
- Maron (1911)
- Namatanai (1911)
- Manus (1912)
- Buka (1913)

2.1.2. Australische Besetzung (1914-1922)

Als Folge des Ausbruchs des 1. Weltkrieges trat am 8.8.1914 auch für Deutsch-Neuguinea der Kriegszustand ein. Am 25. September 1914 ergaben sich die deutschen Truppen und Verwaltungsbeamten den australischen Besatzern. Die deutschen Postämter wurden geschlossen und teilweise unter australischem Befehl wieder eröffnet. Die vorhandenen Markenbögen wurden mit dem Aufdruck "G.R.I." (= Georgus Rex Imperator) und australischen Wertangaben versehen.

Um dem Wertzeichenmangel zu begegnen, wurden australische Wertzeichen mit dem Aufdruck "N.W. Pacific Islands" versehen. Diese Marken waren für alle besetzten deutschen Südsee-Gebiete bestimmt, wurden aber schließlich nur auf Nauru und in Neuguinea verwendet, und zwar ab 15. März 1915. Die deutschen Poststempel wurden durch australische ersetzt. Typisch deutsche Niederlassungsnamen verschwanden; Friedrich-Wilhelmshafen wurde z.B. in Madang umbenannt.

2.1.3. Mandatsgebiet Neuguinea (1921-1942)

Die Besetzungsperiode endete mit der Mandatsübertragung an Großbritannien durch den Völkerbund. Dies führte zu einem neuen staatsrechtlichen Status für Nordost-Neuguinea (9. Mai 1921), wobei Australien auf Ansuchen der britischen Regierung die administrative Verantwortung übernahm.

Postalisch ereignete sich zweierlei: (1) Die Poststempel werden nach und nach durch neue mit dem Landesnamen "Territory of New Guinea" ersetzt; (2) ab 1925 wurden für das Gebiet eigene Wertzeichen mit dem neuen Landesnamen und einheimischen Motiven verausgabt.

2.2. Südost-Neuguinea 2.2.1. Britisch-Neuguinea

Seit 1884 war Britisch-Neuguinea ein Protektorat und wurde von der Kolonie Queensland aus verwaltet. Bis 1901 wurden deshalb auch die Marken von Queensland benutzt. Postämter befanden sich lediglich in Port Moresby und Samarai seit 1885 bzw. 1888.

Mit der Selbständigkeit des "Commonwealth of Australia" ab 1901 erhielt auch Britisch-Neuguinea einen neuen Status und damit eigene Wertzeichen. Am 1. Juli 1901 wurden die "Lakatoi"-Marken mit der Landesbezeichnung 'British New Guinea' verausgabt. 1906 wurde auch die Verwaltung dieses Gebietes an Australien übertragen. Der Landesname wurde dabei in "Papua" geändert. Diese Änderung hatte Folgen für die Wertzeichen und die Poststempel.

3. Neuguinea während des 2. Weltkrieges (1942-1944)

3.1. Japanische Besetzung von Nord- und Nordwest-Neuguinea

Anfang 1942 griffen die japanischen Streitkräfte die Inseln nördlich von Neuguinea an. Am 23. Januar 1942 wurde Rabaul auf Neu-Britannien und anschließend auch Kavieng auf Neu-Irland besetzt. Danach erfolgte der Angriff auf das Festland Neuguineas mit Stoßrichtung auf die Flugplätze Babo und Milne Bay und die Häfen Port Moresby und Merauke. Der niederländische Teil Neuguineas fiel rasch in japanische Hände. Der japanische Aufmarsch kam vor Merauke zwischen Lae und Buna zum Stehen.

3.2. Unbesetztes Südwest-Neuguinea

Im weiteren Verlauf des Krieges blieb Südwest-Neuguinea jedoch unbesetzt. In Merauke lagen australische Truppen mit eigenen Feldpostämtern. Die zivilen Postämter von Digoel und Merauke blieben geöffnet. Die niederländisch-indischen Marken waren normal in Gebrauch. Gegen Kriegsende wurden 'Gebührbezahlt'-Stempel benutzt. [Vierzeiliger Doppelkasten "FRANKEERING BETAALD/POSTAGE PAID" in Merauke nachgewiesen zwischen 29.8.1944 bis 22.5.1945, in Digoel 31.7.1944: Anmerkung d. Übersetzers]. Die Verwaltung erfolgte von Brisbane (Australien) aus durch die N.I.C.A. (=Netherlands Indies Civil Administration).

3.3. Unbesetztes Südost-Neuguinea

Am 14. Februar 1942 wurde die Zivilverwaltung des östlichen Neuguineas durch eine Militärverwaltung ersetzt. Damit verbunden war am 21. März die Bildung der "Australian New Guinea Administration Unit" (A.N.G.A.U.) durch Zusammenlegung der Papuan und New Guinea Admin. Units.

Alle zivilen Postämter wurden bereits am 23. Januar 1942 geschlossen. Der Postverkehr wurde fortan über Feldpostämter mit und ohne australische Marken abgewickelt. Die landeseigenen Wertzeichen wurden für ungültig erklärt, versehentlich wurden sie aber dennoch benutzt.

3.4. Befreiung Nord- und Nordwest-Neuguineas

Die Kriegswende in Neuguinea erfolgte im November 1942 mit der Rückeroberung von Kokoda im zentralen Bergland durch die Australier. Danach folgte ein Landangriff auf Buna, das im Januar 1943 zurückerobert wurde.

Anschließend erfolgte die allmähliche Rückeroberung der gesamten Nordküste durch Luftangriffe und Einsatz von Seestreitkräften. Ein einziges Mal erfolgte der Einsatz von Fallschirmtruppen. Ende Juli 1944 war ganz Neuguinea zurückerobert.

Die alliierten Landstreitkräfte bestanden aus amerikanischen und australischen Truppen mit einzelnen kleinen niederländischen Einheiten unter General Spoor und solchen, die von den Fiji-Inseln stammten. An den Marine-Operationen nahmen auch neuseeländische Schiffseinheiten teil. Von den verschiedenen Truppenteilen gibt es Feldpostsendungen, weil die USA, Australien und Neuseeland jeweils eigene Feldpostämter unterhielten. Niederländische Soldaten benutzten meistens die U.S.-Feldpostämter.

4. Neuguinea in der Periode 1945 - 1950/52

4.1. West-Neuguinea (1945 - 1950)

Die Verwaltung über das zurückeroberte West-Neuguinea übte die N.I.C.A. aus. Marken und Poststempel waren nicht vorhanden. Die ersten verfügbaren Wertzeichenausgaben waren die sogenannten "amerikanischen Befreiungsausgaben" (Mi.Nr. 320-32), die bei der American Bank Note Co. gedruckt worden waren. Als Poststempel wurden in Biak und Hollandia vielerlei Gummistempel australischer Herkunft als Aushilfsstempel benutzt. Manokwari und Sorong benutzten selbstgefertigte Notstempel oder entwerteten mit Tintenstift. Ab Juli 1946 wurde eine neue Markenausgabe für Niederländisch-Indien verfügbar: Die sogenannte australische Ausgabe (Mi.Nr. 333-37).

1948 wurden vier neue Markenserien unter dem alten Landesnamen "Niederländisch-Indien" verausgabt, die noch im gleichen Jahr mit dem Aufdruck "Indonesia" versehen wurden. 1949 erschienen schließlich die "Indonesia"-Ausgaben (Mi.Nr. 13-21 Indonesien).

Am 27. Dezember 1949 erfolgte die Souveränitätsübertragung über Niederländisch-Indien an die "Vereinigten Staaten von Indonesien" (R.I.S. = Republik Indonesia Serikat). Neuguinea wurde jedoch aus dieser Übergabe herausgehalten: Das westliche Neuguinea wurde offiziell zum "Gouvernement West Nieuw-Guinea" erklärt. Das Adjektiv "niederländisch" wurde im neuen Landesnamen vorläufig jedoch noch ängstlich vermieden.

4.2 Ost-Neuguinea (1945 - 1952)

Am 30. Oktober 1945 ging die Verwaltung Ost-Neuguineas wieder in zivile Hände über. Die Poststempel waren fast überall abhanden gekommen. Vorübergehend wurden deshalb auch Aushilfs- oder Notstempel benutzt. Im Verlauf des Jahres 1946 wurden neue Stempel mit dem Landesnamen "Papua-New Guinea" verausgabt. Die australischen Freimarken und Ganzsachen blieben jedoch vorerst im Gebrauch. Für die Freimarken dauerte das bis zum 30. Oktober 1952. Die Ganzsachen durften bis zum 17. April 1953 benutzt werden. Die Vorkriegsmarken von Papua und Neuguinea wurden nicht mehr benutzt. Beide Gebiete blieben unter australischer Oberhoheit verwaltungsmäßig eine Einheit.

5. West-Neuguinea nach 1950 5.1. Das Gouvernement West Nieuw-Guinea

Seit 27. Dezember 1949 bildete West-Neuguinea ein eigenes Gouvernement. Als Hauptpostamt fungierte Hollandia-Stad. Die meisten Posteinrichtungen wurden vorübergehend geschlossen, weil fast alle Postbeamten nach Indonesien zurückkehrten.

Ab 2. Januar 1950 waren in Hollandia die ersten Wertzeichen mit der Landesbezeichnung "Nieuw-Guinea" erhältlich. Die Marken Niederländisch-Indiens blieben jedoch bis zum 1. April 1950 frankaturgültig. Außer eigenen Marken wurden auch Ganzsachen und Postformulare verausgabt, vorerst noch mit der Landesbezeichnung "Nieuw-Guinea". In Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen mit der R.I.S. war dieser mehr oder minder neutrale Landesname gewählt worden.

Die Verhandlungen scheiterten jedoch völlig und die niederländische Regierung bestimmte daraufhin einseitig den Status des neuen Gebietes. In 1953 wurde durch Grundgesetzänderung die Landesbezeichnung "Nederlands Nieuw-Guinea" eingeführt. Am 15. Januar 1954 erschienen die ersten Freimarken mit dem neuen Landesnamen: Die sogenannten "Paradiesvogel-Marken". Seit April 1957 wurden auch die neuen großen Gummistempel der sogenannten Postannahmebüros [holländ. = bestelhuizen; indones. = rumah pos] mit Hilfspostamt-Charakter mit dem Landesnamen Niederländisch-Neuguinea versehen.

Indonesien fand sich jedoch nicht mit dieser einseitigen Entscheidung ab und nach kriegerischen Auseinandersetzungen und unter dem Druck der Weltöffentlichkeit kamen 1961/62 doch noch Verhandlungen zwischen niederländischen und indonesischen Regierungsvertretern zustande. Diese Verhandlungen führten zur terminierten Übertragung West-Neuguineas an Indonesien.

5.2. Die Übergangsverwaltung der Vereinten Nationen

Am 31. Juli 1963 schlossen Indonesien und die Niederlande ein vorläufiges Abkommen folgenden Inhalts: (1) Per 1. Oktober 1962 endet die niederländische Herrschaft über Neuguinea. (2) UNO-Funktionsträger übernehmen vorübergehend die Verwaltung und werden dabei von indonesischen Funktionsträgern unterstützt.

Ein besonderes UNO-Postamt wurde zur Beförderung der Postsendungen des UNO-Personals eingerichtet; wovon vorwiegend die anwesenden kanadischen und pakistanischen UN-Soldaten Gebrauch machten.

Als Folge des Abkommens wurde die Dauerfreimarkenserie Niederländisch-Neuguineas mit dem Aufdruck "U.N.T.E.A." [United Nations Temporary Executive Authority] versehen und der erste Teil der Überdruckmarken ab 1. Oktober 1962 an den Postschaltern ausgegeben. Auch die Ganzsachen wurden überdruckt. Auf den Postformularen blieb der Landesname unverändert.

Die formelle Übertragung von der UNO auf Indonesien fand am 1. Januar 1963 statt. Nach diesem Datum findet man Beispiele einer Art "Postkrieg", der z.B. im Durchstreichen des Landesnamens auf Postformularen sichtbar wird.

5.3. Treuhandgebiet Irian Barat (West-Irian)

Am 1. Mai 1963 erhält die Regierung der Republik Indonesien die volle Souveränität über West-Neuguinea. Als Postwertzeichen wurden indonesische Marken mit dem Aufdruck "Irian Barat" verausgabt. Die niederländischen Ortsnamen verschwanden so rasch wie möglich. Es fanden folgende Umbenennungen statt:

- Hollandia-Stad in Kotabaruirian, ab ca. 1965 in Sukarnapura
- Hollandia-Binnen in Kotabarudalam, später Abepura
- Hollandia-Noord in Kotabarudokdua, später Sukarnapuradokdua
- Steenkool in Bintuni

Das Abkommen sah vor, daß spätestens 1969 eine Volksabstimmung über den künftigen Status West-Neuguineas stattfinden sollte. Sie wurde - komplett mit Propagandastempel auf den Postsendungen - so organisiert, daß das Ergebnis praktisch vorher feststand. Damit wurde das Treuhandgebiet offiziell ein Teil der Republik. In 1971 wurde die spezielle Irian-Barat-Serie zurückgezogen und fortan galten die regulären indonesischen Ausgaben.

5.4. Provinz Irian Jaya

In 1973 wurde Irian Barat umbenannt in Irian Jaya (= stolzes/mächtiges Irian) und endgültig in Indonesien eingegliedert.

6. Ost-Neuguinea nach 1952

6.1. Territorium Papua und Neuguinea

Am 30. Oktober 1952 kamen die ersten eigenen Postwertzeichen mit dem Landesnamen "Papua and New Guinea" in den Verkehr. Die Poststempel wurden später

in gleicher Weise geändert. Auf den Postfreistempeln findet sich oft die vollständige Landesbezeichnung "Territory Papua and New Guinea" (T.P. and N.G.).

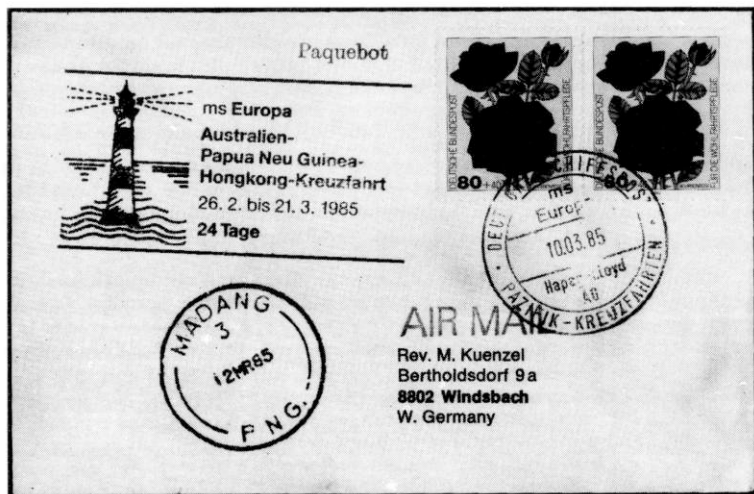
6.2. Papua-Neuguinea

Am 1. Dezember 1973 erhielt die neue Republik Selbstverwaltung, der am 16. September 1975 die vollständige Unabhängigkeit von Australien folgte. Der neue Landesname lautete nun "Papua New Guinea".

Aus meiner **Schmankerln**- Kiste (9)

Zunächst möchte ich darauf hinweisen, daß ich auf dieser Seite nicht mit besonderen Stücken prahlen möchte. Aus einem Artikel der letzten PP gewann ich den Eindruck, man möchte mir das unterstellen.

Schmankerln sind für uns Bayern Dinge, die gut schmecken. Auf's Markensammeln übertragen: Stücke, die einem Freude machen, die man herzeigen kann, die nicht im Tresor versteckt werden müssen. Das können ganz einfache Sachen sein wie z.B. der abgebildete Schiffsbrief.



Da die MS EUROPA einen eigenen Schiffspoststempel hat, den aber nur auf deutschen Marken abschlägt, habe ich den Brief mit DM 1,60 (Luftpostporto 1. Stufe) frankiert.

Nichts besonderes, werden Sie jetzt denken. Stimmt. Aber für mich ist das ein Schmankerl, weil 3/4 der Briefe, die ich an Schiffe schicke, verloren gehen. Wenn dann ein solcher zurückkommt, dann macht mir das viel Freude. Mehr Freude jedenfalls, als wenn ich aus Auktionskatalogen die Fotos teurer Stücke ausschneide und die Leute beneide, die sich sowas ersteigern können.

Danke übrigens den Sammlerfreunden, die mir eine Erklärung zu meiner Schmankerln-Kiste 8 geschrieben haben.

Künzel

DIE RÜCKKEHR DER M A L A R I A

Allem medizinischen Fortschritt zum Hohn greift eine Krankheit wieder um sich, die schon fast ausgerottet schien:

M a l a r i a.

Die neuerliche Statistik von Papua Neuguinea erscheint besorgniserregend. Spannt man den Bogen etwas weiter - und über die ganze Welt - so sind es schätzungsweise 250 Millionen Menschen, die sich alljährlich anstecken und von denen etwa eine Million daran sterben.

So jedenfalls lautet die neue Statistik der Weltgesundheitsorganisation (W.H.O.). Nimmt man die Bevölkerungsexplosion der sogenannten dritten Welt als Grundlage, so ist etwa die Hälfte der heutigen Menschheit malariagefährdet.

Bestimmte Stämme der Malaria-Erreger werden mit der Zeit resistent gegen die alten Wundermittel - wie DDT, das einstmals als schlagkräftige Waffe gegen die Überträgermücke galt.

Seit 1940 wird Chloroquin zur erfolgreichen Heilung und Vorbeugung der Malaria verwendet. Sein Einsatz - zusammen mit dem Insektengift DDT - vermochte die Malaria zurückzudrängen.

Die weibliche Anophelesmücke überträgt den Malariavirus durch ihren Stich von Kranken auf Gesunde.

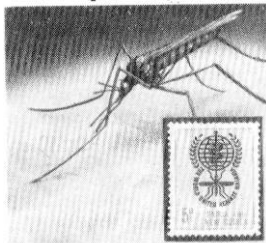
Seit 1959 wird in Papua Neuguinea verstärkte Aufklärungsarbeit über die Gefahren der Malaria in der Bevölkerung betrieben. Bis 1967 fanden in einem 44 000 Quadratmeilen großen Territorium 762 000 Schutzimpfungen und Kontrollen statt (aktuellere Zahlen hierüber liegen mir nicht vor).

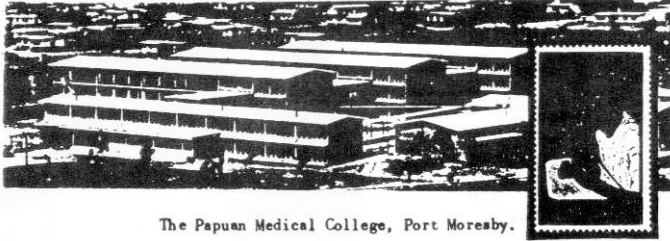
Am 7. April 1962 erschien in Papua Neuguinea ein drei Marken umfassender Satz "Kampf gegen die Malaria", auf dem bei allen drei Postwertzeichen (zu 5d, 1sh, 2sh) bildgleich das W.H.O.-Abzeichen und die Anophelesmücke abgebildet sind. Die Insekten lieben vor allem die tropischen Sumpfbereiche, Küstenregionen der Flüsse, Mangrovendickichte, Wasserlöcher und Erackwassertümpel.



Aus der "guten, alten Zeit":

Sfr. Fritz G.G.Hockenbrink, Malaria-
Officer in Papua Neuguinea





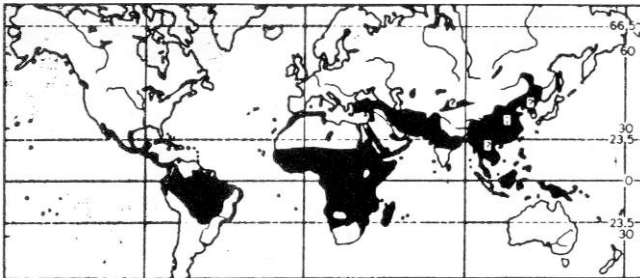
The Papuan Medical College, Port Moresby.

Es ist möglich, daß uns Jim van der Kamp, ein ehemaliger Student und Kollege unseres Sammlerfreundes Fritz Hockenbrink noch Einblicke in die aktuelle PNG-Statistik der Malariaerkrankungen gibt.

Namhafte Wissenschaftler sind heute der Meinung, wenn nicht alle fünf bis sieben Jahre ein gutes Malaria-Mittel herausgebracht wird, kommt die Menschheit in arge Bedrängnis.

Jakob Schmitt

Die Malaria (Wechselfieber, Sumpffieber) gehört auch heute noch zu den am weitesten verbreiteten Krankheiten der warmen Länder. Man kann sie überall etwa zwischen dem 40.° nördlicher und 30.° südlicher Breite, aber auch noch darüber hinaus, antreffen. Ihre verschiedenen Namen weisen auf die besonderen epidemiologischen Verhältnisse dieser Krankheit hin: auf die Beziehung zu bestimmten Boden- und Klimabedingungen, unter denen eine Malaria erworben werden kann.

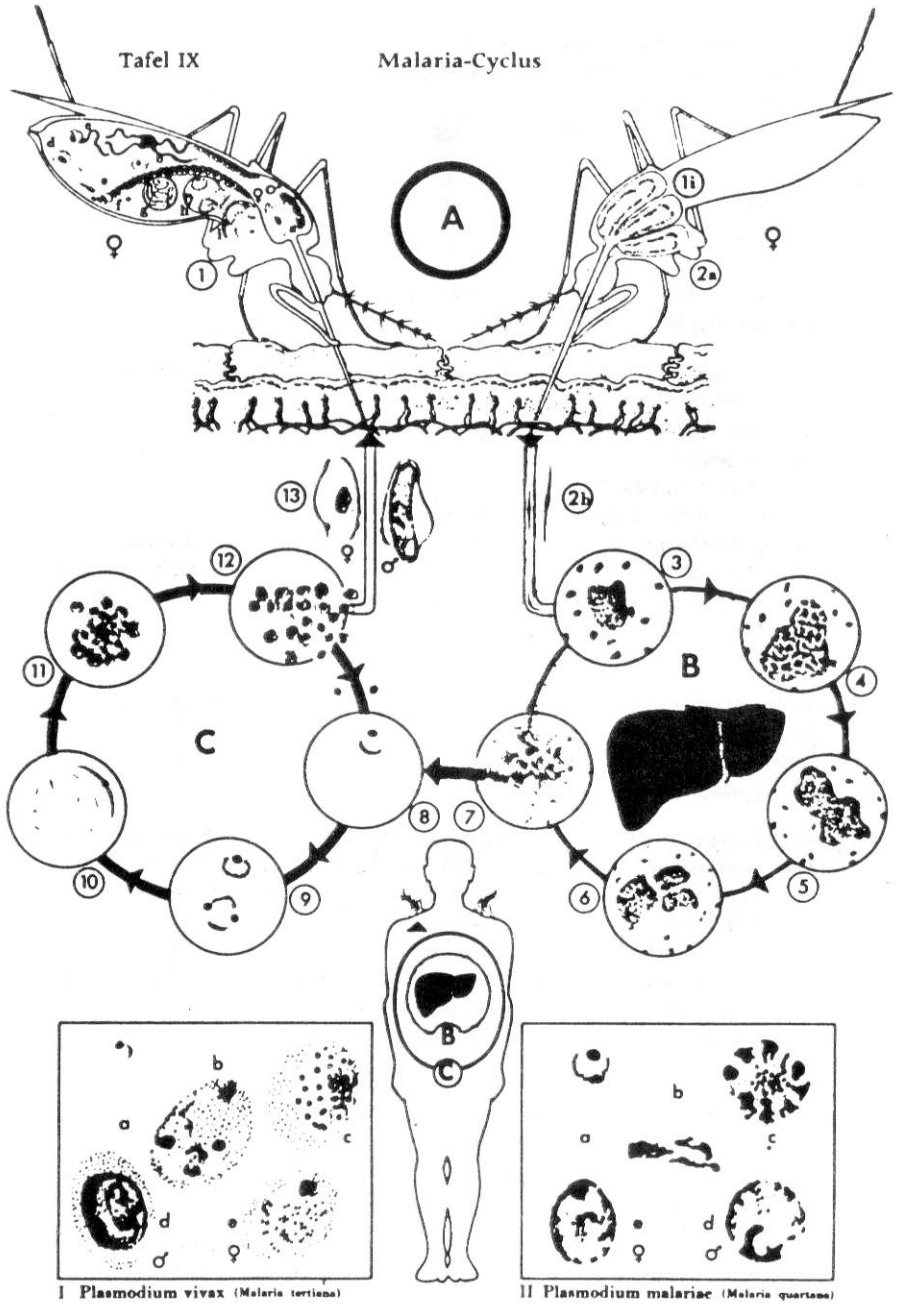


Verbreitung der Malaria (WHO 1970)

Die Infektion des Menschen erfolgt nämlich auf natürlichem Wege durch *Anopheles*-Mücken (mal-aria, d. h. schlechte Luft), die sich im Wasser („Sumpf“, daher franz.: paludisme) entwickeln. Die weiblichen Mücken nehmen die Erreger mit dem Blut des kranken Menschen auf. Nur unter bestimmten klimatischen Bedingungen können sich die Parasiten im Überträger, der die Erreger bei der Blut-mahlzeit wieder auf den Menschen bringt, weiterentwickeln.

Aus: Prof. Plekarski: "Medizinische Parasitologie", 2. Aufl., Springer-Verlag, Heidelberg 1975, 48,--DM.

Anmerkung zur Tabelle: roter Kreis ist auf der Tafel "C",
blauer Kreis ist auf d. Tafel "B".



- Plasmodium falciparum** (WELCH, 1897)
P. vivax (GRASSI und FELETTI, 1890) LABBÉ, 1899
P. ovale STEPHENS, 1922
P. malariae (LAVERAN, 1881) GRASSI und FELETTI, 1890

Malariaerreger

Entwicklungscyclus der Malariaerreger am Beispiel von
P. falciparum (Färbung nach GIEMSA)

- A Geschlechtliche Entwicklung (Gamogonie) in der weiblichen *Anopheles*-Mücke:**
- 1a Mit dem Menschenblut aufgenommene Gametocyten
 - b Gameten
 - blau Weibliche Zelle (Makrogamet)
 - rot Ausbildung der Mikrogameten, sog. Geißelung
 - c Befruchtung d Zygote (sog. Retortenform) e Ookinet
 - f Oocyste g Sporocyste h Reife, platzende Sporocyste
 - i Sporozoiten in den Zellen der Speicheldrüse
 - 2a Stechende *Anopheles* überträgt Sporozoiten
 - b Einzelner Sporozoit
- B Präerythrocytäre Entwicklung in Leberzellen des Menschen (blauer Kreis):**
- 3-7 Verschiedene Stadien von sog. Endothelformen aus der Leber („exoerythrocytäre Stadien“)
- C Erythrocytäre Entwicklung (Schizogonie) im Menschen (roter Kreis):**
- 8, 9 Schizonten („Ringstadien“) des Tropica-Erregers,
 - 10 Randständiger junger Schizont; Erythrocyt mit sog. MAURERScher Fleckung
 - 11 Morulastadium mit etwa 20 Merozoiten
 - 12 Freiwerdende Merozoiten befallen weitere Erythrocyten, werden z. T. wieder zu Schizonten, z. T. zu Gametocyten
 - 13 Gametocyten (hier halbmondförmig) (vgl. dazu Abb. I und II, d-e)

Typische Stadien aus peripherem Blut:

- I *Plasmodium vivax* } a Junger ringförmiger Schizont
- II *P. malariae* } b Mehrkerniger Schizont
- c Endstadien der Schizogonie [sog. Morula (I) bzw. „Gänseblümchen“ (II)]
- d Männliche Gametocyten e Weibliche Gametocyten

Bei *P. vivax* charakteristische Veränderung der Erythrocyten: Sie sind vergrößert und zeigen bei GIEMSA-Färbung häufig sog. SCHÜFFNERSche Tüpfelung!

» INSEL-NACHRICHTEN «

TOKELAU

Die Fische vom 5.12.1984 sind nun nach Anmahnung doch Ende März 1985 endlich eingetroffen. Wobei angeblich "unregelmäßiger Transportdienst" zwischen Tokelau und Neuseeland, an der Verspätung schuld war. Der FDC trägt den FDC-Stempel, der seit der Ausgabe vom 4.5.1983 in Gebrauch ist. Mein Exemplar ist in Fakaofu abgestempelt. Es soll ja die FDC-Stempel angeblich immer von allen drei Inseln geben. Die 10 Marken von 1s bis 2 NZ\$ zeigen Fische des Pazifischen Ozeans und der Lagunen, wie sie in der Umgebung von Tokelau vorkommen sollen. Mein Englisch reicht leider nicht aus, um die Fischnamen zu übersetzen.

Für den 26.6.1985 wird eine neue Serie angekündigt: "Bäume, Früchte und Blätter", die auf dem kargen Boden der Atolle wachsen. Auf den Marken von 5s bis 75s werden jeweils die Bäume selbst im Hintergrund, deren Früchte und Blätter im Vordergrund dargestellt; wohl kaum mehr als "Palette bunten Unsinn" im Sinne von Herrn Schmitt zu bezeichnen. 16 Marken innerhalb von 3 Jahren mit einheimischen Sportmotiven, finde ich im übrigen auch nicht überzogen bezw. langweilig. Es sind ja keine Olympia-Marken.

NAURU

Außer den doch wohl ebenfalls landesbezogenen Marken anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Air Nauru gibt es nichts Neues. Am 28.2.1985 erschienen 4 Marken (20 - 50c) mit einem FDC, auf dem das Fluglinien-Netz wiedergegeben ist und einem Sonder-Erstagstempel.

KIRIBATI

Auch hier wurde Zurückhaltung geübt. Lediglich am 19.2.1985 erschien die bereits angekündigte Serie "Riff-Fische" (15-80c) mit einem entsprechenden FDC und dem üblichen Ersttagsstempel. Nachzutragen sind die Stempel von Tamana: ab 14.12.1976 GC-1, ab 26.4.1982 KC-1 (vergl. Papua Post 4/1984, S.27).

TUVALU

Das Sorgenkind - und hier gebe ich Herrn Schmitt völlig recht - bedient die Sammler auch weiterhin mit unattraktiven und überflüssigen Ausgaben. Einer neuen Mitteilung zufolge geht der Unsinn mit den "Leaders of the World"-Marken weiter. Folgendes wird nun angeboten:

Tuvalu	12.2.1985	"Artists Birds" I	4 Werte
Nanumea	22.2.1985	Automobile II	4 Werte
Nui	22.2.1985	Lokomotiven II	4 Werte
Vaitupu	7.3.1985	Lokomotiven I	4 Werte
Vaitupu	12.3.1985	"Artists Butterflies"	4 Werte
Tuvalu	19.3.1985	Lokomotiven IV	4 Werte

Das sind alles in allem nochmals 24 Marken für 17,42 A\$! Am schreibfreudigsten scheinen die 1245 Einwohner von Vaitupu zu sein: innerhalb von 5 Tagen bekommen sie gleich 2 Ausgaben, endlich auch die sicher schon heftigst entbehrten Lokomotiven. News & Views gibt die neuesten Einwohnerzahlen wie folgt an: Nanumea 876, Nanumaga 762, Vaitupu 1245, Funafuti 2681, Niutao 1040, Nui 618, Nukufetau 739, Nukulaelae 355; Niulakita ist also immer noch nicht ständig bewohnt. Insgesamt also im Februar 1985 - 8316 Tuvaluaner.

Die Marken Michel-Nrn. 83 - 100 gibt es auf fluoreszierendem und auf nicht fluoreszierendem Papier. Die Ergänzungswerte Michel-Nrn. 137 - 144 hingegen nur auf nicht fluoreszierendem Papier.

Bei Michel-Nr. 124 trägt mein FDC das Datum 14.8.1980 (nicht 4.8.). Die Michel-Nr. 137 wurde sowohl im Steindruck-Verfahren (Auflage 63.000 Stück) als auch im Buchdruck-Verfahren (Auflage 17.000 Stück) hergestellt. Michel zeigt die Buchdruck-Marke. Beim Steindruck besteht zwischen dem oberen Balken und dem oberen Querstrich der überdruckten 5 (von 50) ein deutlicher Zwischenraum, der Druck ist nach unten verschoben.

Peter Haubner

PRESTIGIOUS PUBLIC AUCTION



N. W.
PACIFIC
ISLANDS.



egitexa
M. P. G. Black
Barus Phelps & Co Ltd



DEFICIENT POSTAGE
VIA MANDELLES

ducy



EAST ASIA & the PACIFIC

Date: 12th August 1985, commencing at 6.00 pm
Place: Telford "Old Melbourne Hotel"
 5 Flemington Road, Melbourne
Catalogues: \$A4.00 in banknotes or stamps - from

GARY WATSON

(LICENSED PHILATELIC AUCTIONEER)

1st fl/397 LITTLE COLLINS STREET, MELBOURNE 3000
 TELEPHONE: (03) 67 5626 - 24 hours service

